Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdr. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammelnr. 2545. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkk. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz. 77 mm breit 40 Rpf. 8.8.12 Breitl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M 5. Zust. durch Post 2,42 M einschl. 65 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 278 — Detmold, Mittwoch, 9. Oktober 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Illusionstaumel

Nach einem Bericht von „Aftonbladet" hat die englische Staatsschuld soeben die Zehn-Milliarden-Grenze überschritten, muß die Börse während der ständigen Fliegeralarme aus „technischen" Gründen ihre Pforten schließen, wurde eine Großrazzia nach einer Meldung der „Daily Mail" gegen Verteiler defaitistischer Flugblätter durchgeführt, gehen die deutschen Angriffswellen, wie die finnische Zeitung „Helsingin Sanomat" zu berichten weiß, unaufhörlich weiter, so daß durch schwere Bomben vernichtend Fabriken, Flugplätze und Hafenanlagen getroffen wurden.

Gegen diese Tatsachen wenden sich die Londoner Kriegsverbrecher in ohnmächtiger Wut. Sie wissen in ihrer Verzweiflung keinen anderen Rat, als jene nächtlichen Mordflüge, mit denen sie die Vergeltungsflüge heraufbeschworen haben, sinnlos fortzusetzen. Daneben läuft nach wie vor der Illusionstaumel auf höchste Touren. Illusion ist der Weisheit letzter Schluß der Plutokratenschicht, die ihrem Untergang entgegensieht!

Vergeltung, bis England ausgelöscht ist

Wieder Krankenhäuser und Wohnviertel in der Reichshauptstadt bombardiert

Berlin, 8. Oktober. Die Aussichtslosigkeit, in dem Endkampf noch einigermaßen anständig bestehen zu können, läßt England zu den widerlichsten und gemeinsten Mitteln greifen, um das sichere und verdiente Ende so lange wie möglich hinauszuschieben. Was wir von jeher gewußt haben, müssen wir heute noch einmal ausdrücklich feststellen: dem Engländer ist das gemeinste Verbrechen, die abgefeimteste Hinterlist, der organisierte Mord gerade das rechte Mittel, um diesen von ihm angestifteten und heraufbeschworenen Krieg nicht schon jetzt zu einer für ihn vernichtenden Niederlage werden zu lassen. Diese Weltbeglücker, die in der einen Hand die Bibel und in der anderen das Schlachtmesser tragen, die unfähig sind, wie ein anständiger Soldat zu kämpfen, überziehen tagtäglich die deutsche Zivilbevölkerung mit Mord, mit bestialischem Mord an wehrlosen Frauen und Kindern.

Mehrere Nächte hindurch gelang es ihnen nicht, bis nach Berlin durchzukommen. Unter Ausnutzung der günstigen Witterungsverhältnisse erschienen sie aber nach längerer Pause in der Nacht zum Dienstag wieder über der Reichshauptstadt. Ihre Methode ist die alte geblieben. Die wenigen Maschinen, die durch den Sperrgürtel der Flak hindurch schlüpfen, werfen zunächst eine Reihe von Leuchtbomben, um ihre Ziele klar auszumachen. Dann werfen sie nicht wahllos, sondern mit wohlberechneter Bestialität ihre Bomben fernab von militärischen oder industriellen Objekten mitten hinein in die Wohnviertel der schaffenden Bevölkerung Berlins, ja auch deren Krankenhäuser, Kinderpflegeanstalten und Wöchnerinnenheime.

In der vergangenen Nacht ist auch nicht an einer einzigen Stelle eine Bombe auf einen Industriebetrieb oder eine militärische Anlage gefallen; getroffen wurden das in der ganzen Welt bekannte Robert-Koch-Krankenhaus, ein Kinderkrankenhaus und ein Wöchnerinnenheim, beide im Nordwesten der Stadt sowie ein großes Krankenhaus im Norden.

Unter den Kranken, Erwachsenen und Kindern sowie unter dem tapferen Pflegepersonal hat es Opfer an Toten und Verletzten gegeben.

Schwestern starben mitten in ihrer aufopferungsvollen Arbeit um die Sicherheit ihrer Schutzbefohlenen. Das Robert-Koch-Krankenhaus wurde von mehreren Spreng- und Brandbomben getroffen. Man wandert in den weiten Sälen über Berge von Glas und Trümmern, die Betten sind mit Splittern, Scherben und Mauerresten übersät, in den Operationssälen und Laboratorien sieht man überall die Spuren dieser nicht kämpfenden, sondern meuchlings mordenden Verbrecher

Man kann in Berlin auf- und abfahren, ohne auch nur einen einzigen Einschlag außerhalb der Wohnbezirke auf militärisch oder industriell irgendwie bedeutsamem Gelände zu finden. Die geradezu mustergültige Organisation des Luftschutzes hat verhindert, daß die Zahl der Opfer größer ist. Selbst in den großen Krankenhäusern konnten die Patienten in die Luftschutzräume gebracht werden, bis auf wenige nicht transportfähige Schwerkranke. Vor der chirurgischen Abteilung des Robert-Koch-Krankenhauses schlug eine Bombe dicht neben einem Sanitätswagen ein, der eine schwerkranken Frau zur Operation brachte. Diese Frau und eine Schwester fanden den Tod, eine andere Schwester und zwei Träger erlitten Verletzungen durch Sprengstücke.

Wie die Aerzte und Angehörige des Luftschutzdienstes einwandfrei beobachten konnten, haben die Flieger erst lange Zeit nach dem Herablassen der Leuchtbomben, also nach sorgfältigster Beobachtung, ihre Bomben abgeworfen. Sie haben also ganz bewußt hier ihre todbringende Last abgeladen, sie haben gehandelt nach den Worten des Abgeordneten Cazalet, der im vergangenen Monat im britischen Parlament sagte: „Es kommt ja gerade darauf an, die Zivilbevölkerung zu treffen."

In der vergangenen Nacht hat sich uns wieder einmal das ungeschminkte Antlitz Englands dargeboten, jenes Englands, in dem es Geistliche gibt, die von der Kanzel herab die Ausrottung der deutschen Rasse predigen, jener Kolonialunterdrücker, die hilflose Frauen auf den Waggons ihrer Militärtransporte im Burenland festbanden, um die unterdrückten Buren am Schießen zu hindern. Ströme von Blut haben diese Weltbrandstifter auf dem ganzen Erdball vergossen. Jetzt ist das Maß voll; die Vergeltung wird fortgesetzt, bis England ausgelöscht ist.

Opfer der britischen Mordpiraten

Neue Todesopfer unter der holländischen Zivilbevölkerung.

Amsterdam, 8. Oktober. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind bei den Angriffen der RAF. auf Wohnviertel und Häuser in Rotterdam und weitere holländische Wohnviertel zahlreiche Verletzte zu beklagen.

Ergänzend wird noch berichtet, daß auch in einem Villenort in Nordholland ein Landhaus durch Sprengbomben völlig zerstört und ein weiteres schwer beschädigt wurde. Hierbei wurden zwei Zivilpersonen getötet. Eine Person wurde schwer verletzt. Bei dem Bombenangriff auf die Insel Texel wurde ein holländischer Seemann getötet. Gleichzeitig versuchten die Engländer, eine Stadt in der Provinz Friesland mit Sprengbomben anzugreifen. Der Versuch mißlang jedoch, da die sechs Bomben in ein Wiesengelände fielen. Auch ein Angriff auf Amsterdam mißlang. Es wurden am Stadtrand lediglich drei Bomben, ebenfalls auf Wiesengelände, festgestellt

Tag und Nacht Bomben auf London

Zahlreiche Brände im Stadtgebiet — Nachtangriffe auch gegen Manchester, Liverpool und Edinburgh — Montag insgesamt 32 englische Flugzeuge vernichtet

Berlin, 8. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Stärkere Kampffliegerverbände erzielten bei ihren Vergeltungsangriffen am gestrigen Tage in London zahlreiche Bombentreffer schweren Kalibers auf Bahnanlagen westlich des Themsebogens sowie auf die Commercial- und Westindia-Docks. Hierbei zeichneten sich besonders die leichten Bombenkräfte des Generalfeldmarschalls Kesselring aus. In Südengland wurden Rüstungsanlagen und militärisch wichtige Ziele wirkungsvoll bombardiert.

Auch während der ganzen Nacht belegten in rollendem Einsatz Kampfflugzeuge Verkehrsanlagen, Versorgungsbetriebe und andere Ziele in der britischen Hauptstadt mit Bomben mittleren und schweren Kalibers. Zahlreiche Brände im Stadtgebiet waren die Folge.

Bei Nachtangriffen gegen Manchester, Liverpool und Edinburgh konnten besonders starke Schadenfeuer beobachtet werden.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In der letzten Nacht folgen britische Flugzeuge an mehreren Stellen nach Deutschland ein. Ihr Hauptangriffsziel war Berlin. Durch Abwehrmaßnahmen gelang es, die Mehrzahl abzudrängen, während ein Teil die Reichshauptstadt erreichte. Bomben trafen wiederum mehrere Krankenhäuser, ferner Wohngebäude, Lagerschuppen sowie Gleisanlagen und richteten an einigen Stellen Sachschaden an. Unter der Bevölkerung sind zahlreiche Tote und Verletzte zu beklagen.

Zwei britische Flugzeuge wurden beim Anflug auf die Reichshauptstadt durch Flakartillerie abgeschossen.

Insgesamt verlor der Gegner gestern 32 Flugzeuge; 13 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Englisches Vorpostenboot von U-Boot versenkt.

Rom, 8. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer U-Boote hat ein bewaffnetes englisches Vorpostenboot versenkt. Im westlichen Mittelmeer ist einer unserer Handelsdampfer (1800 BRT.) torpediert worden.

In Ostafrika hat ein Patrouillenunternehmen bei El Katulo (Kenia) einen für uns günstigen Ausgang genommen. Der Feind wurde mit beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen.

Im Roten Meer hat eine unserer Luftformationen den bereits gestern angegriffenen Geleitzug neuerdings bombardiert.

Weitere Flugzeuge haben die Funkstation von Nadi Insuf (nordöstlich von Ghedaref) sowie kleinere feindliche Abteilungen in der Nähe der Grenze des unteren Sudans bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Glückwunsch des Führers

zum 40. Geburtstage Himmlers.

Berlin, 8. Oktober. Der Führer hat dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler zum 40. Geburtstage telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen und ihm durch seinen Adjutanten sein Bild mit einer persönlichen Widmung überreichen lassen.

Ferner übermittelten u. a. Reichsmarschall Göring, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Reichsminister von Ribbentrop, Dr. Goebbels und Dr. Lammers sowie die Reichsleiter Dr. Ley und Dr. Dietrich dem Reichsführer SS ihre Glückwünsche.

Der Präsident des Deutschen Auslandsinstituts und Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Strölin, überreichte dem Reichsführer SS, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums Himmler die goldene Medaille des Deutschen Auslandsinstituts zum ersten Jahrestag des Führer-Erlasses zur Festigung deutschen Volkstumes und zum 40. Geburtstag des Reichsführers SS.

Deutsche Fernkampfartillerie beschoß britischen Tanker

Berlin, 8. Oktober. Dienstag morgen beschoß deutsche Fernkampfartillerie von der Kanalküste aus einen britischen Tankdampfer, der im Geleit von mehreren britischen Zerstörern fuhr.

Die Beobachtung ergab eine gute Trefferlage. Die Zerstörer nebelten den Tankdampfer ein und entzogen sich dadurch selbst der Sicht. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß der Tankdampfer seinen Bestimmungsort nicht erreichen wird.

Querschnitt des Tages

Der Führer hat SS-Gruppenführer Hausser, Kommandeur einer Division der Waffen-SS, zum 60. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Im Rahmen seines mehrtägigen Besuches besichtigte der Königlich Bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff in Begleitung von Reichsminister Darré und Staatssekretär Backe am 8. Oktober das Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg in der Mark.

Im Anschluß an den Besuch des Münchenberger Institutes stattete der Königlich Bulgarische Landwirtschaftsminister mit seiner Begleitung dem Schiffshebewerk Nieder-Finow einen Besuch ab.

Deutsch-schwedische Wirtschaftsbesprechungen sollen am 11. Oktober in Stockholm beginnen. Es handelt sich um die Fortsetzung der im August in Berlin abgehaltenen Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der nordischen Papierindustrie.

Vom Brenner kommend, trafen unter Gebietsführer Hohoff 250 Angehörige der Hitler-Jugend in Verona ein. Von den Vertretern der Staatsbehörden und von den faschistischen Organisationen wurden sie herzlichst begrüßt. Nach einer Stadtrundfahrt wurde die Fahrt nach Padua fortgesetzt.

Wie das dänische Ritzau-Büro aus Washington meldet, hat Marineminister Knox sämtliche Reserven der Marine und des Marinekorps einberufen. Es handelt sich um insgesamt 27 000 Offiziere und Mannschaften. Damit erreicht die aktive Marinestärke 239 281 Köpfe. Die Mobilisierung bezieht sich jedoch nicht auf die freiwilligen Reserven der Handelsflotte.

Spaniens drei Blickpunkte

Von Hanns Decke, Madrid

Spanien hat sich der Politik der Achsenmächte angeschlossen, das ist der Kernpunkt der Verlautbarungen, die aus Berlin nach Madrid, von Presse zu Presse herüberschallen. Worin diese Politik besteht, um das aus dem berufenen Mund und von den eingeweihtesten Stellen zu erfahren, hat der engste Mitarbeiter des Caudillo und der erste Staatsmann des neuen Regimes die Kraftzentren aufgesucht, wo die Pläne für die Umwandlung der alten Welt in eine junge, andere und bessere geschmiedet werden. Deshalb kam Serrano Suner nach Berlin und Rom und weil er noch eine zweite große Aufgabe hatte, nämlich selbst gehört zu werden, die Interessen seines Landes zu vertreten, und den Stellungswechsel der spanischen Politik, Zweck und Folge der vaterländischen Erhebung und des fast dreijährigen Krieges gegen seine eigene Volksfront und denselben Feind, den die Achse heute bekämpft, zu erläutern. Für beide Teile war die Aussprache von Bedeutung. Sie geschah, wie von offizieller Seite bemerkt wurde, im Geiste der alten traditionellen Freundschaft, die die Achsenmächte und Spanien auf dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Feld verbinden. Das Fundament war gegeben. Jetzt handelte es sich darum, die Richtlinien der Zukunft gleichlaufend zu zeichnen, und das Projekt für das europäische Vorpostenbollwerk auf der iberischen Halbinsel mit den Plänen des Großraumgebäudes in Einklang zu bringen. Das wurde, so heißt es, erreicht.

Spaniens Küsten bespülen die Wasser des Mittelmeeres, des Atlantischen Ozeans und der Enge, die beide Meere vereint. Spanien ist eine europäische Macht, aber auch eine afrikanische, nicht nur weil es in dem benachbarten Erdteil Land, Kolonien und Protektorate besitzt, sondern weil es kulturell mit den in der Nordwestecke Afrikas lebenden völkischen Elementen in engen Beziehungen steht. Diese Stämme waren einst Herren des europäischen Spaniens, und haben dort sehr viel hinterlassen, als sie sich nach fast 800 Jahren wieder hinter die afrikanische Säule des Herakles zurückziehen mußten. Das maurische Blut, das sich mit dem iberisch-römisch-germanischen vermischte, ist aus dem Spanier von heute nicht wegzudenken. Die Blütezeit des Landes fällt in die Periode der großen Kalifen und ihre Denkmäler gehören zu den großartigsten geschichtlichen Dokumenten Europas. So besteht eine Verwandtschaft zwischen diesen beiden Völkern. Denn auch der Maure träumt in seiner heutigen Dekadenzzeit von seinen mächtigen Vorfahren, die die Alhambra und das Generalife in Granada, die Moschee mit den 1 000 Säulen in Cordoba und den Alcazar und die Giralda in Sevilla erbaut haben. Spanien ist seine zweite Heimat, die er in alter Anhänglichkeit verteidigte, als ihn Franco, den er verehrt, zu den Fahnen rief.

Das muß vorausgeschickt und festgestellt werden, wenn man die spanischen Hoffnungen und Wünsche verstehen will. Es spielen hier andere Motive mit, als das rein materielle Begehren nach neuem Kolonialbesitz. Spanien ist ein von der Natur und dem Klima so reich gesegnetes Land, und verfügt noch über so große ungehobene Rohstoffquellen und Ausweitungsmöglichkeiten seiner Landwirtschaft, die stets das Rückgrat seiner Nationalwirtschaft bleiben wird, daß es für Jahrzehnte hinaus seine ganzen Energien auf der Muttererde verbrauchen und anwenden kann, und mit den Stoffen, die ihm sein eigener Grund und Boden nicht liefert, Baumwolle, Kautschuk und Erdöl könnte ihn auch der nordafrikanische Raum nicht versorgen. Mehr als machtpolitische und wirtschaftliche Gedanken sind es geistig-imperiale, die dem Spanier stets näher lagen, und die ihn auch heute noch intim mit den Bestandteilen seines früheren amerikanischen Weltreiches verbinden. Damit soll nicht gesagt sein, daß das neue Spanien, das wiedergeborene, das sich selbst an seinen eigenen Haaren aus dem Sumpf des Zerfalls zur letzten Minute auf festen Boden gezogen hat und dessen alter angeborener Stolz durch diese Kraftleistung neue berechtigte Nahrung erhielt, daß also dieses neue Spanien seine ihm von der Natur und der letzten Erdumwälzung geschenkte einzigartige geopolitische Lage unterschätzt.

Die Tatsache, daß sich Spanien der Politik der Achsenmächte angeschlossen hat, besagt, daß es mit ihnen zusammenarbeiten will. Seine internationale Stellung als bewaffnete neutrale „proebelligerante" Macht spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Zusammenarbeit mit den Achsenmäch-



Die große Erinnerungsparade auf der Siegesstraße in Warschau.

Auf Befehl des Führers hat anläßlich der einjährigen Wiederkehr des Tages der großen Siegesparade in Warschau, die am 5. Oktober 1939 den siegreichen Feldzug in Polen abschloß, eine militärische Feier stattgefunden. Generalfeldmarschall List und Generalgouverneur Dr. Frank nahmen eine Parade der dort stehenden Einheiten ab. Gleichzeitig wurde zur Erinnerung an den deutschen Sieg die historische Paradestraße in Warschau in „Siegesstraße" umbenant. — Unser Bild berichtet vom Vorbeimarsch eines Artillerie-Regiments an Generalfeldmarschall List und Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank im Rahmen der großen Erinnerungsparade am Sonntag. (Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

tun, soweit es Spanien anlangt, heißt Befreiung des Mittelmeerraumes von der britischen Herrschaft. An erster Stelle muß Gibraltar fallen. Gibraltar war eins der stärksten Glieder in einer Kette britischer Schutzstellungen in einem Meer, das für England nur „Weg" war, aber kein Lebensraum. War — denn die Kette zerreißt. Durch die Niederlage Frankreichs fehlt Gibraltar die Rückendeckung von Algier, Tunis und Marokko, durch die italienische Sperre von Pantelleria sind die beiden englischen Flottenhälften des Mittelmeeres getrennt und können keine gemeinsame Aktion unternehmen, und durch den bedeutungsvollen spanisch-portugiesischen Vertrag, der aus der spanischen eine iberische Politik macht, fällt ein alter Verbündeter Englands aus, über den man nötigenfalls der bedrängten Feste beistehen konnte. Gibraltar ist heute auf sich allein angewiesen, ohne Hilfsstellungen, eine belagerte Militärzone, die ihren Einfluß auf das Mittelmeer eingebüßt hat. Erst seitdem sich diese strategischen Veränderungen herausstellten, fanden die spanischen Ansprüche auf die Rückgabe Gibraltars in England erhöhte und zornige Beachtung. Es ist kein Geheimnis, daß England in den früheren Diktaten von Spanien verlangt hatte, daß es die Zone im Umkreis des Felsens nicht befestige und bestücke. Diese in Zeiten der Schwäche Spaniens erzwungenen Abmachungen sind überlebt. Gibraltar, als Stützpunkt der britischen Gewaltherrschaft im Mittelmeer ist zum Tode verurteilt. Damit erleichtert sich auch automatisch die schwierige Lage Spaniens im westlichen Mittelmeerbecken, in der Meerenge und schließlich auch an der nordafrikanischen Küste. Die Zusammenarbeit mit der Achse wird eine Lösung der hier noch schwebenden Probleme finden, die allen Teilen gerecht wird.

Die spanische Politik hat drei Blickpunkte, einen östlichen, einen südlichen und einen westlichen. Die ersten beiden waren durch den Fall Gibraltars neutralisiert. Die Blicke richten sich nach dem freien Weltmeer. Wir sagten vorher, durch den Vertragsabschluß mit Portugal machte Franco aus der spanischen Politik eine iberische. Iberische Politik aber heißt atlantische. Der Ozean gewinnt wieder seinen alten für die spanische Geschichte von jeher überragenden Einfluß. Die spanischen und portugiesischen Häfen und die Kanarischen Inseln beherrschen die Fahrt nach Südafrika und den in Zukunft einzigen freien Weg nach dem Fernen Osten. Auch die Schiffahrt nach Südamerika muß die Iberische Halbinsel passieren. Diese Erkenntnis ist der Hintergrund der verunglückten britischen Unternehmung von Dakar. Die letzte Verbindung Englands mit Indien ist bedroht. Spaniens Zukunft erhält im Rahmen der neuen Weltordnung durch seine vielseitige und begünstigte geopolitische Lage eine neue Bedeutung. Wer nach Afrika marschieren will, muß durch Spanien. Wer ins Mittelmeer segelt, sieht rechts und links die spanischen Küsten, und der Weg nach der ganzen übrigen Welt führt ebenfalls an den Häfen der Iberischen Halbinsel vorbei.

Spanien mit der Achse eng verbunden

Miguel Primo de Rivera über die Reise Suners.

Madrid, 8. Oktober. Der Madrider Gauleiter der Falange, Miguel Primo de Rivera, der den spanischen Innenminister Serrano Suner auf seine Reise durch Deutschland und Italien begleitete, gab am Montag folgende Erklärungen vor der spanischen Presse über seine Reiseeindrücke ab:

Als Spanier und Falangist habe ich die Pflicht, meine höchste Genugtuung hinsichtlich der Schritte, die unser Innenminister Serrano Suner in seiner Eigenschaft als Abgesandter des Caudillo in Deutschland und in Italien eingeleitet und unternommen hat, auszusprechen. Spanien hat mit klarer und starker Stimme seine Wünsche vorgetragen. Deutschland und Italien, die so eng mit uns verbunden sind, haben unseren Standpunkt verstanden und seinen Wert gewürdigt. In ihrer Presse haben beide Länder mit größtem Nachdruck auf das, was Spanien als lebendige Kraft innerhalb der Neuordnung ist, hingewiesen. Es wurden außerdem auch die herzlichen Beziehungen und die Solidarität herausgestellt, die Deutschland und Italien mit dem spanischen Volk verbinden. Das spanische Volk marschiert heute in Europa mit dem Namen des Alkazar, von Oviedo, die Höhe von Leon, des Ebro usw., das heißt in seinem Wappenschild.

USA.-Hetzjournalist aus Italien ausgewiesen

Rom, 8. Oktober. **Der römische Korrespondent der „New York Times", Matthiws, erhielt wegen fortgesetzter Verbreitung von Lügenmeldungen den Befehl, Italien zu verlassen. Mit dieser Anordnung wurde die bösartige Tätigkeit eines höchst unerwünschten fremdländischen Subjektes endgültig unterbunden.**

Seit Jahren hatte Matthiws von verschiedenen Ländern aus die nationalen Bewegungen in Europa durch Hetzpropaganda verleumdet. Mit seiner letzten Intrige erdreistete sich dieser ausländische Artikelschreiber, den siegreichen Achsenmächten zu unterschieben, daß ihre Politik darauf abziele, bei den kommenden amerikanischen Präsidentenwahlen die Niederlage der demokratischen Parteikandidaten herbeizuführen, ein bestellter Wahltrick, der in den USA. erfreut aufgegriffen wurde.

Die Entfernung von Matthiws' darf allen verkappten Hetzern als Warnung dienen, daß Deutschland und Italien die Verbreitung europafeindlicher Propaganda in ihren Bereichen hinfort nicht dulden werden.

Die Besichtigungsreise des Duce

Parade des motorisierten Armeekorps der Po-Armee.

Rom, 8. Oktober. Der Duce nahm am dritten Tag seiner Inspektion der Po-Armee die Parade über die drei Divisionen des motorisierten Armeekorps ab. Danach sprach der Duce dem Kommandeur der Po-Armee seine besondere Befriedigung über die vorzügliche Haltung und den hervorragenden Geist des Armeekorps aus. Die Bevölkerung bereitete dem Duce stürmische Kundgebungen.

Die Dienstagabendpresse steht völlig im Zeichen der großen Inspektionsfahrt des Duce und betont, daß es sich bei der Po-Armee um die bewegliche und modernste Einheit des faschistischen Heeres handelt.

Sämtliche Lebensmittelvorräte in Kairo und Alexandrien wurden plötzlich auf militärischen Befehl am Sonntag beschlagnahmt. Die Evakuierung der beiden ägyptischen Großstädte ist in vollem Gange.

Churchill vor dem Unterhaus

Zahlenkunststücke eines Wahnsinnigen — Die alte Technik der Lüge — Dakar und Dreimächtepakt — Meilensteine des britischen Zerfalls

hm. Stockholm, 9. Oktober. Churchill hielt am Dienstagnachmittag im Unterhaus eine Rede, die schwächer war als irgendeine andere seiner früher abgegebenen Kriegsübersichten, durch die er in gewissen Zeitabständen die Weltgeschichte zu korrigieren und das Zutrauen des englischen Volkes zu seinem Kriege aufrechtzuerhalten sucht. Bereits mittags war in London amtlich bekannt geworden, daß der englische Botschafter in Tokio die angekündigte Wiedereröffnung der Burma-Straße zum 17. Oktober notifiziert habe. Churchill nannte als Vorwand für die Aufhebung der vor drei Monaten mit Japan vereinbarten Transitsperre das Fehlschlagen der Hoffnung, daß eine gütliche Regelung in Fernost erfolgen möge. Durch die inzwischen eingetretenen Umstände habe England keinen Anlaß, die Sperre zu verlängern. Mit dieser Anspielung auf den Dreimächtepakt gab Churchill zu erkennen, wie sehr England sich von der Haltung Japans betroffen fühlt, und daß es den Zwang zu neuen Rückzügen fürchtet. Um so grotesker wirkte Churchills Behauptung, der Pakt sei erstens für Japan sehr unvorteilhaft, und zweitens im wesentlichen gegen die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland (!) gerichtet. Churchill weiß, daß eines so wenig stimmt wie das andere, aber die Methode, alle Dinge auf den Kopf zu stellen, bildet wieder den einzigen „staatsmännischen" Grundgedanken seiner ganzen Rede.

Sie begann verheißungsvoll mit der Behauptung, seitdem täglich deutsche Bomber über England erschienen, sei die englische Regierung vertrauensvoller denn je (!). Charakteristisch für Churchill war folgende „Beruhigungspille", die er hinsichtlich der Wirkungen der deutschen Bombardements machte. Von deutscher Seite werde angegeben, daß in einer einzigen Nacht 250 Tonnen Bomben auf London abgeworfen worden seien. Diese Bomben hätten, fuhr Churchill fort, 158 Leute getötet. Im letzten Kriege sei die Zahl der Bombenopfer relativ viel höher gewesen, genau berechnet haben die Bomben von heute nur ein Dreizehntel der damaligen Opfer. Tatsächlich seien bis jetzt nur 8 500 Luftkriegsopfer und 13 000 Verletzte zu beklagen, und die Rate sei weiter im Sinken.

Und dann folgte ein Kapitel echt Churchillscher Zahlenakrobatik, das wieder einen guten Einblick in die Methoden der britischen Lügen gestattet: Wir haben, so argumentierte er, seit Kriegsbeginn mit etwa 3 000 Todesopfern in einer Nacht gerechnet. Da aber bisher nur insgesamt 8 500 Tote zu beklagen sind, haben wiedermal gesiegt! Also: Wieder eine Niederlage Hitlers. — Das ist Churchills alte Taktik: Man nennt irgendein Datum oder eine Zahl [illegible] und konstruiert dann, es sei alles anders ge[illegible]. Die Zahl sei nicht erreicht, das „von Hitler Datum" schon überschritten — und schon hab[illegible] Nazis eine neue schwere Schlappe erlitten.

Churchill bemüht im übrigen die Wirkung von Bombenangriffen auf militärische und kriegswichtige Objekte nach der Zahl ziviler Opfer! Das ist bezeichnend für die Zahl seiner eigenen Angriffe auf Deutschland. Aber mit dem englischen Rechenkunststück sucht er die Wirkung der deutschen Bomben, die natürlich nicht nach den Toten zu bewerten ist, da die Angriffe im Gegensatz zu den englischen Methoden nicht gegen die Zivilbevölkerung gerichtet werden, in Zweifel zu ziehen: Es werde zehn Jahre dauern, um die Hälfte der Londoner Häuser zu zerstören. Auch hier unterließ es Churchill wohlweislich, näheres zu sagen über die Art der „Häuser", gegen die sich die deutschen Angriffe richten. Er sah sich immerhin zu der Feststellung veranlaßt, daß die englischen Bomberstreitkräfte geringer seien als die deutschen. Er behauptete nur, daß die englischen Bomben mehr Schäden anrichten, was nach Churchills Maßstäben der zivilen Opfer zutreffen dürfte. Im übrigen versprach er verbesserte Abwehrmethoden, warnte aber, auf Schutzwirkungen des Winterwetters zu hoffen.

Nach dem schuldigen Dank für die Verstärkung der Flotte durch amerikanische Zerstörer wandte sich Churchill dem mißglückten Dakar-Abenteuer zu. Sein Vertrauen zu de Gaulle ist, wie aus der Rede hervorgeht, unerschüttert. De Gaulle habe recht gehabt zu der Annahme, die Franzosen in Dakar seien im Grunde für ihn eingestellt, aber die Lage sei ungünstig geworden durch die Ankunft französischer Kriegsschiffe in Dakar. Die Schlacht von Dakar sei aber „recht erfolgreich" verlaufen. Churchill wiederholte die Behauptung der Londoner Admiralität über Schäden an französischen Schiffen, gab aber immerhin folgende englische Verluste nunmehr zu: ein englisches Schlachtschiff und ein schwerer Kreuzer schwer beschädigt. Er kündigte im übrigen die Absicht an, bei passender Gelegenheit die Initiative wieder zu ergreifen. Also Verheißung neuer Gewaltakte nach dem Muster Oran und Dakar.

Die Rede Churchills schloß mit einigen lyrischen Tönen zur Verherrlichung der „Macht des Empire", mit denen er um neues Vertrauen zu werben suchte. Sie hatten aber stark den Charakter eines Nekrologes.

England unter neuem Bombenhagel

Hiobsbotschaften ohne Ende — Heftige Explosionen und flammende Brandherde Eastend ohne Gas, Licht und Wasser

hm. Stockholm, 9. Oktober. „Angriffe auf militärische Ziele im Berliner Gebiet" — so wagt das Londoner Luftfahrtministerium die wahllosen Bombenabwürfe auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Dienstag zu betiteln. Die Londoner Propaganda schwelgt in den „verheerenden Wirkungen" dieser Nachtflüge. Der Verlust eines englischen Flugzeuges, das über Berlin abgeschossen wurde, wird zugegeben. Aber das Hochgefühl in London über die wahllos gegen die deutsche Zivilbevölkerung abgeworfenen Bomben dürfte nicht lange angehalten haben. Schon die Bilanz der Nachtaktionen im eigenen Lande dürfte den Londoner Machthabern zu denken gegeben haben. Vergeblich suchen die amtlichen Auslassungen den fragwürdigen Trost zu verbreiten, „im Vergleich zu dem Ausmaß der Angriffe seien die Schäden gering". Da aber anerkannt werden muß, daß die Aktionen sehr großen Umfang hatten, ergeben sich naheliegende Rückschlüsse auf das Verhältnis auch der angerichteten Schäden.

Die englischen Berichte sprechen von „vielen Bomben" auf London und auf andere englische Städte, ferner auf Plätze in Schottland und Wales. Am Dienstag gingen die Angriffe im Tempo des Vortages und der Nacht weiter, aber mit bedeutend verbreiterter Reichweite. Die ersten vorsichtigen Londoner Angaben sprechen von Einflügen über Südost-England und von dem Auftauchen „einiger" deutscher Streitkräfte über London. Man weiß, was solche Versuche, die Tragweite der nächtlichen Vorgänge zu verringern, zu bedeuten haben. Stunde um Stunde kamen dann neue Hiobsbotschaften aus vielen Teilen des Landes.

Eine amerikanische Meldung aus London spricht bezüglich der Aktionen am Montag von dem größten Angriff der letzten zehn Tage. Trotz des heftigen Sperrfeuers sei es den Deutschen möglich gewesen, dreimal über London zu gelangen; die amtlichen englischen Berichte geben nur zwei solcher Einflüge über London zu. Einmal seien 40 deutsche Flugzeuge zugleich über London gewesen; die amtlichen englischen Berichte sprachen von „einigen" Flugzeugen!

Schwedische Berichte aus der Nacht zum Dienstag melden ironisch eine „normale Bombennacht" mit heftigen Explosionen und flammenden Brandherden. Der Londoner Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet" telegraphierte: „Die relative Ruhe der letzten Nächte an der Londoner Front hat sich als trü[illegible]h erwiesen. Eine Reihe von Brandbomben und vie[illegible] Sprengbomben wurden über einem verhältnismäßig begrenzten Gebiet im Stadtinnern Londons abgeworfen."

Vertreter der Stockholmer Presse berichten über die Schicksale von Schweden, die in Eastend als Nachbarn der Docks und Industrieanlagen unter den Bombardements zu leiden hatten. Gas und elektrischen Strom gibt es schon lange nicht mehr, so daß warme Mahlzeiten zur Seltenheit wurden. Dann wurde die Wasserleitung zerstört und Ueberschwemmungen traten ein. Das sind weitere Beweise dafür, daß mittlerweile das englische Hafenviertel überhaupt nicht mehr brauchbar ist.

Bisher längster Luftalarm in London

Reuter muß wieder schwerste Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe zugeben

San Sebastian, 8. Oktober. **„Während einiger Stunden in der 31. Nacht der Londoner Belagerung herrschte hier eine donnernde Hölle von Bomben aller Größen, und das Geflacker und Gelober von Bränden leuchtete aus mindestens 13 Londoner Bezirken und vier Vororten. Den Nachtangriffen der Angriffswellen der Nazis, die aus allen Richtungen nahten, folgten während des ganzen Tages wütende Luftschlachten, die sich fast über ganz England erstreckten" — so berichtet der Londoner Korrespondent von „United Preß" über die deutschen Vergeltungsangriffe von Montag.**

Ueber zehn Stunden lang dauerten am Montag die deutschen Angriffe auf Südengland. In London wurde bis zum Einbruch der Dunkelheit fünfmal Luftalarm gegeben und bald darauf griffen deutsche Geschwader aufs neue die britische Hauptstadt an. Englischerseits behauptet man, daß es den deutschen Flugzeugen am Montag „nur bei zwei Luftalarmen" gelungen sei, bis zur Hauptstadt vorzudringen. Immerhin wird zugegeben, daß die deutschen Flieger auf mehrere Stadtteile Großlondons Bomben abwerfen konnten. Der Hauptangriff aber habe sich, so behauptet Reuter, gegen die südenglischen Küstengebiete, vor allem gegen die Grafschaft Kent, gerichtet.

Die neuesten deutschen Bomber seien von einer großen Anzahl von Jägern begleitet gewesen. Es sei zu mehreren heftigen Luftkämpfen gekommen. In London berechnet man die Anzahl der deutschen Flugzeuge, die am Montag London angriffen, auf über 450.

Die Wucht und die Dauer der deutschen Angriffe auf die Hauptstadt des Piratenstaates steigern sich von Tag zu Tag. Reuter muß zugeben, daß London in der Nacht zum Dienstag seinen bisher längsten Luftalarm hatte. „Das klare Sternenlicht des Himmels", so meldet Reuter weiter, „verführte die deutschen Angreifer dazu, ihre Angriffe noch ausgedehnter und erbitterter vorzutragen als sonst. Wie wahre Schauer wurden Brandbomben über das mittlere London ausgestreut. Die Angriffe waren wieder sehr ausgedehnt und schlossen Liverpool, Nordwest-, West- und Nordostengland, Südostschottland und eine Stadt an der Küste von Wales ein."

Daß die Angriffe auf London in der Nacht zum Dienstag besonders heftig und hartnäckig gewesen sein müssen, geht auch aus dem Bericht von Radio London hervor, das Sperrfeuer der Londoner Flak sei die ganze Nacht hindurch außergewöhnlich heftig gewesen. Diese Feststellung ist, insofern von besonderer Bedeutung, als jetzt aus neutraler Quelle bestätigt wird, daß tatsächlich Ende voriger Woche die Londoner Flakabwehr aufs neue große Verstärkungen erhalten hat. Der Londoner Berichterstatter von „Svenska Dagbladet" meldet nämlich, wie verlaute, sei Sonnabend nacht das Sperrfeuer der Londoner Flakbatterien doppelt so wirksam gewesen wie früher.

Während in London amtlich erklärt wird, daß viele Bomben auf London und seine Vorstädte sowie auch auf Städte in Nordwestengland fielen, wird natürlich versucht, die in diesen Gebieten verursachten Schäden abzuschwächen. Es wird lediglich zugegeben, daß in einer Stadt Südostenglands ein Industrieunternehmen beschädigt wurde. Nach der Schilderung des „United-Preß"-Korrespondenten jedoch muß angenommen werden, daß die durch die deutschen Bomben hervorgerufenen Beschädigungen außerordentlich schwer sind.

Mit der Torpedierung des bewaffneten britischen Motorschiffes „Highland Patriot" ist der deutschen Seekriegführung ein besonderer Erfolg gelungen. Es handelt sich um eins der fünf je 14 175 BRT. großen und vor wenigen Jahren gebauten Schwesterschiffe der Royal Mail Line. Das Schiff war für den Transport von Fleisch und leichtverderblichen Lebensmitteln von Südamerika nach England eingerichtet.

Britischer Sadismus zwischen Ruinen

Die neueste Mordparole: „Bombardiert Berlin, damit London gerettet wird!"

Stockholm, 8. Oktober. **„Bombardiert Berlin, damit London gerettet wird", das ist die neueste Parole aus der Sudelküche Churchills, dem britischen Informationsministerium, die am Montag zwischen den Ruinen in London an allen noch im Stand befindlichen Mauern angeschlagen wurde.**

Unter dieser schon so oft in den verschiedensten Variationen vorgebrachten Aufforderung zum Mord an der deutschen Zivilbevölkerung sieht man eine große Landkarte von Europa, auf der die Ziele der RAF. entsprechend dem gestern veröffentlichten Illusionsbericht Churchills über die „glorreiche" Tätigkeit der Luftwaffe „Seiner britischen Majestät" eingezeichnet sind. Die britische Mordbestie tobt also, wie man diesen Maueranschlägen entnehmen kann, noch immer weiter, angestachelt von dem Gefühl ohnmächtiger Wut über das näher und näher rückende Verhängnis, das durch die vernichtenden Schläge der deutschen Luftwaffe eingeleitet wurde.

Ein bezeichnendes Gegenstück zu dieser neuen amtlichen Mordparole bilden die Worte: „Wir kämpfen gegen etwas sehr Schlimmes. — Es verschont nichts, weder Frauen noch Kinder, weder Krüppel noch Greise, weder die Kranken in den Krankenhäusern noch die hilflosen Kinder." — Diese Worte prägte am gestrigen Montag ein sogenannter englischer Arbeiterführer, einer der vielen bezahlten Churchill-Knechte, der Gewerkschaftspräsident William Holmes, in einer Rede vor dem Kongreßdelegierten in London.

Eine zynischere Untermalung des neuesten Angriffes der Flieger des Massenmörders Churchill auf Berliner Krankenhäuser, Wöchnerinnenheime und Wohnstätten der friedlichen Bevölkerung in der Nacht zum Dienstag gibt es überhaupt nicht mehr. Dieser völlig im Solde der britischen Plutokratie stehende „Arbeiterführer" wagte es ferner, von „kaltblütiger Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit" zu sprechen, wo er doch bestimmt den gestern vom Londoner Nachrichtendienst so viel gepriesenen „genauen Plan für die Bombenangriffe der RAF." kennt, den Plan, der nur ein Ziel hat, deutsche Frauen und Kinder zu töten, entsprechend der Aufforderung des Vikars Whipp von St. Augustin zu Leicester in seinem Kirchenblatt: „Löscht die deutschen Teufel aus! Alle totschlagen!"

Gegenüber den beiden neuesten Zeugnissen des britischen Sadismus kann es nur eine Antwort geben: Dieses England muß ausgelöscht werden.

Abschluß der Gauleiterreise

Saarbrücken, 8. Oktober. Am Montagabend fand die Reise der Gauleiter über den westlichen Kriegsschauplatz in Saarbrücken ihren Abschluß. Dem Beginn in Köln am Rhein mit der eindrucksvollen Rede des Generalfeldmarschalls Keitel folgten Besichtigungen in französischen und belgischen Kampfgebieten. Es wurden u. a. das Fort Eben Emael, die Vimy-Höhe, Langemarck, die wichtigsten Punkte an der Küste, der historische Schauplatz an der Marne, Verdun und die Maginotlinie besucht. In Brüssel fand eine Besichtigung durch den Militärbefehlshaber von Belgien und Nordfrankreich statt. Offiziere der drei Wehrmachtteile hielten an zahlreichen, auf der Reise berührten Punkten Vorträge. Truppenbesuche und Vorführungen, besonders aus der Panzerwaffe, vermittelten ein lebendiges Bild der jetzigen Aufgaben der Wehrmacht und ihres ausgezeichneten Ausbildungs- und Ausrüstungsstandes, ihrer äußeren und inneren Bereitschaft zur Weiterführung des Krieges und zur Erringung des Sieges. Führungen durch Brüssel, Gent, Paris und andere Städte ergänzten das Bild. Einen besonderen Höhepunkt der Reise bildete ein Empfang am Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Brauchitsch in dessen Hauptquartier.

Generalfeldmarschall von Brauchitsch hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Ansprache, in der er im besonderen die glückliche Zusammenarbeit von Partei und Wehrmacht unterstrich, auf die bisherigen Erfolge des Krieges zurückblickte und dem Willen des Führers zur Niederwerfung Englands stärksten Ausdruck verlieh. — Im Namen der Gauleiter antwortete der Gauleiter von Niederdonau, Dr. Jury, in herzlichen Worten, in denen er vor allem die Kameradschaft zwischen Partei und Wehrmacht und die geschichtlich Bedeutung der deutschen Heerführung hervorhob.

Die Oberbefehlshaber der Luftwaffe und Kriegsmarine vermittelten durch die Befehlshaber ihrer auf dem westlichen Kriegsschauplatz eingesetzten Dienststellen Grüße und Wünsche und betonten die Notwendigkeit der Arbeit der Heimat für den Sieg.

Mit einem kameradschaftlichen Abend in Saarbrücken endete die Schlachtfelderreise der Gauleiter. Im Auftrage des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, sprach der Chef des allgemeinen Wehrmachtsamtes im Oberkommando der Wehrmacht, Generalleutnant Reinicke, und umriß bei dieser Gelegenheit noch einmal Sinn und Zweck der auf Wunsch des Führers erfolgten Einladung des Oberkommandos. — Der Gauleiter von Thüringen, Sauckel, übermittelte abschließend in herzlichen Worten den Dank der Reiseteilnehmer und versicherte, daß die Partei Seite an Seite mit den Soldaten stehen und alle ihre Kraft für den Sieg einsetzen werde.

In 10 Wochen 400 000 Besucher

im Haus der Deutschen Kunst.

München, 8. Oktober. Das Haus der Deutschen Kunst hat mit der diesjährigen repräsentativen Leistungsschau im Kriegsjahr 1940 einen überragenden Erfolg zu verzeichnen. Seit der Eröffnung der Ausstellung Ende Juli haben bis jetzt, also innerhalb eines Zeitraumes von zehn Wochen, 400 000 Volksgenossen die Ausstellung besucht. Damit ist ein neuer Beweis für den starken kulturellen Impuls unseres Volkes und die hohe künstlerische Gesamthaltung seiner zeitgenössischen Malerei und Plastik gegeben worden, die durch den Krieg in keiner Weise eine Beeinträchtigung, sondern nur noch eine Steigerung erfahren hat.

Wie in der Ausstellung des vorigen Jahres, war es auch diesmal aus Raumgründen nicht möglich, alle hervorragenden Arbeiten sogleich zu berücksichtigen. Bereits im Vorjahre wurde aus diesem Grunde im Laufe der Ausstellungszeit ein Austausch von bereits verkauften Plastiken und Gemälden gegen Kunstwerke, die noch nicht ausgestellt werden konnten, vorgenommen. Auch in diesem Jahre findet ein solcher Austausch statt. Um diese Austauschaktion durchzuführen, wird die Ausstellung von Montag, dem 14. Oktober ab, für kurze Zeit geschlossen. Nach der Wiedereröffnung, deren Termin noch bekanntgegeben wird, wird die Ausstellung noch einige Monate geöffnet bleiben.

Symbol der Zusammengehörigkeit

Die neue Rheinbrücke Kehl—Straßburg.

Straßburg, 8. Oktober. In einem Festakt übergab am Montag der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, die neue Dauerbehelfsbrücke Kehl—Straßburg dem öffentlichen Verkehr, die die Verbindung herstellt zwischen beiden Seiten des Rheines, zwischen dem kleinen Oberrheinstädtchen Kehl und der deutschen Stadt Straßburg auf der elsässischen Seite. Die Brücke, eine Spezialkonstruktion, wurde in einer Bauzeit von knapp zweieinhalb Monaten fertiggestellt.

In seiner Ansprache führte Reichsstatthalter und Gauleiter Wagner u. a. aus, daß die neue Brücke mehr sei als eine reine Verkehrsbrücke, sie sei eine politische Brücke, indem sie das deutsche Elsaß mit seinen Brüdern über den Rheinstrom hinweg verbinde. Sie stelle symbolisch die Zusammengehörigkeit zwischen den beiden deutschen Stämmen diesseits und jenseits des großen Stromes her. Das linke und das rechte Rheinufer seien bewohnt von Menschen, die ihrer Art, ihrem Volkstum, ihrer Sprache und ihrer ganzen Kultur nach zusammengehörten.

Vage Behauptungen des Londoner Rundfunks

Stockholm, 8. Oktober. Der Londoner Rundfunk bringt eine „einwandfreie" Bilanz über die von der RAF. auf Deutschland und die besetzten Gebiete unternommenen Bombenangriffe. Der sorgfältig ausgearbeitete Plan, der diesen Luftangriffen zugrunde liege, sei jetzt in offiziellen Karten veröffentlicht worden.

Derartige „offizielle Karten" wären doch nur möglich auf Grund einwandfreien Materials durch Luftbeobachtung und anschließende photographische Aufnahmen. Daß solche seitens der RAF. nicht vorliegen können, da die britische Luftwaffe bekanntlich nur des Nachts ihre Einflüge vorzunehmen wagt, liegt demnach auf der Hand.

Im Gegensatz dazu verfügt die deutsche Luftwaffe, deren Aufklärungsflieger die verheerenden Wirkungen der ununterbrochenen Tag- und Nachtangriffe auf England durch einwandfreie Beobachtungen und untrügliches Bildmaterial laufend feststellen, in der Tat über derartige Karten, denen eben Tatsachenmaterial zugrunde liegt. Die angeblich von der RAF. besonders gründlich ausgearbeiteten Grundpläne der einzelnen Angriffsziele sind ebenso wie die erwähnten amtlichen Kartenunterlagen nichts weiter als vage Behauptungen des Londoner Rundfunks.

Drei Gewaltverbrecher hingerichtet

Berlin, 8. Oktober. Am 8. Oktober 1940 sind der am 24. März 1908 in Oberfuchau geborene Josef Pastuschek, der am 10. November 1910 in Bottrop (Westfalen) geborene Theodor Pokorski und der am 15. November 1896 in Budlau geborene Leopold Mojeszczyk hingerichtet worden, die das Sondergericht in Kattowitz als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat.

Pastuschek, Pokorsky und Mojeszczyk sind in der Nacht zum 11. Mai 1940 in Teschen gemeinsam in die Wohnung eines Kolonialwarenhändlers eingedrungen und haben hier einen Raubüberfall versucht, wobei sie die Wohnungsinhaberin mit einem Messer bedrohten und schwer mißhandelten.

Fünf Jäger an einem Nachmittag abgeschossen

Hauptmann Wick, ein Führer und Vorbild im Luftkampf

Von Kriegsberichter Oskar Lachmann.

dnb. . . . 7. Oktober (PK.). Nach einem trüben Regentag scheint heute hell und warm die Herbstsonne. Frisch getankt stehen die Maschinen einer deutschen Jagdgruppe auf dem Flughafen. Schon wird gestartet — es ist ein herrlicher Anblick. Das blaue Meer, der grüne Platz, darüber die brummenden und kreisenden Messerschmitt-Jäger.

„Freie Jagd!" lautet der Befehl. Hauptmann Wick fliegt wie immer an der Spitze seiner Jagdgruppe.

Unsere Jäger sagen: „So etwas war noch nie da!" Mit Adleraugen wird ausgespäht. Ah, da sind sie schon! Tatsächlich, fast in gleicher Höhe mit unseren Jägern, fliegt eine ganze Staffel englischer Hurricane-Maschinen. Fast jeder der deutschen Flugzeugführer hat sie schon erblickt. Haben die Briten unsere Jäger noch nicht bemerkt? Es ist noch nicht ganz klar — oder warten sie etwa auf eine verstärkende Hilfe? Ziemlich dicht aufgeschlossen nehmen sie ihren Kurs.

Da greift Hauptmann Wick an: Unsere Jäger sind jetzt etwa 500 Meter höher herangekommen. Mit einer einzigen Feuergarbe hat er den zuletzt fliegenden Briten zerschmettert. Ein starke Rauchfahne nach sich ziehend, geht er sofort in die Tiefe. Hauptmann Wick beobachtet seinen Gegner sehr genau und schießt sofort im Bruchteil von Sekunden den zweiten Hurricane-Jäger aus der Mitte heraus. Mit brennender Maschine saust auch dieser der Erde zu. Nun haben die Briten wohl das Unheil bemerkt. Der erste Jäger, den Hauptmann Wick ins Visir bekommt, macht im gleichen Augenblick einen Abschwung. Sofort stürzt er mit seiner Maschine nach, und während des rasenden Abschwunges trifft er den Briten mit seiner tödlichen Feuergarbe. Dieser Kampf mit der englischen Staffel ist damit in vollem Gange. Mit einer Riesenfahrt sind die anderen deutschen Jäger eiligst herangebraust; für die Engländer besteht keine Möglichkeit einer Rettung mehr. Feldwebel T. allein befördert nacheinander auf die gleiche Art drei englische Jäger in den Tod. Der Luftkampf am heutigen Tage ist ein vollkommener. Noch weitere sechs englische Maschinen werden von den deutschen Jägern ohne langen Kampf abgeschossen.

„Noch niemals war etwas Aehnliches da", sagte Hauptmann Wick und die anderen Flugzeugführer. Buchstäblich ging ein Engländer nach dem anderen in die Tiefe. Die gesamte englische Staffel wurde in wenigen Minuten restlos vernichtet. Die deutsche Jagdgruppe aber landet ohne jeden Verlust auf ihrem Hafen. Groß ist die Freude im ganzen Geschwader nach dem Bekanntwerden der Siegesmeldung.

Der Reichsmarschall läßt seine Anerkennung aussprechen.

Nach kurzer Zeit, noch während Hauptmann Wick mit seinen Flugzeugführern die Kampfbesprechung abhält, wird er an das Telephon gebeten.

Der Reichsmarschall spricht Hauptmann Wick und der gesamten Gruppe seine Anerkennung für den großen Sieg aus.

Der erfolgreiche Gruppenkommandeur hat mit seiner Abschußziffer von drei feindlichen Maschinen im ersten Einsatz des Nachmittags seinen 39. Luftsieg errungen.

Beim zweiten Jägereinsatz noch zwei Abschüsse.

Schnell sind die Messerschmitt-Maschinen neu getankt. Die Jagdflieger warten an ihren Maschinen auf die Startminute. Der zweite Einsatz geht wieder über Englands Küste. Südlich von P. zeigen sich die englischen Jäger. Sie sind noch erheblich unter unseren Maschinen. In einer großen Rechtskurve kreisen die deutschen Messerschmitt-Jäger hinter den Briten. Auch diesmal gibt es kein langes Warten. Hauptmann Wick ist wieder der erste, der todesmutig und vorbildlich seiner Gruppe vorangeht.



Hauptmann Helmuth Wick, dem der Führer nach dessen 40. Luftsieg das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hat, wurde am 5. August 1915 in Mannheim als Sohn eines technischen Direktors geboren. Er besuchte von 1926 bis 1929 das Realgymnasium zu Danzig, von 1929 bis 1935 die Oberrealschule in Königsberg und legte auf einer Berliner Oberrealschule im Dezember 1935 die Reifeprüfung ab. Im April 1936 trat er als Fahnenjunker bei der Fliegertruppe ein, wurde am 1. Juli 1937 zum Fähnrich und am 8. November 1938 zum Leutnant befördert. Nach Kommandierungen zu einem Kampfgeschwader und zu einer Jagdfliegerschule wurde er einer Jagdgruppe als Flugzeugführer zugeteilt. Im Juni 1940 wurde er ins Jagdgeschwader Richthofen versetzt, am 19. Juni 1940 zum Oberleutnant und am 4. September zum Hauptmann befördert. Am 5. September wurde bekanntgegeben, daß Wick nach seinem 20. Luftsieg das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhalten hat.

In schneidigem Angriff packt er den ersten britischen Jäger. Ein Feuerstoß genügt! Mit Stichflamme und langer Rauchfahne saust auch dieser Engländer in großen Kurven der Erde zu. Noch einmal greift Hauptmann Wick an. Dem Feind wird zur Orientierung keine Zeit gelassen. Im Augenblick hat der Zweikampf begonnen. Der Engländer ist aber dem kampferprobten deutschen Angriff nicht gewachsen. Er hat eine mächtige Ladung in seinen Rumpf erhalten. Dann kippt er ab. Trudelnd und brennend geht auch dieser nach unten. Schon ist der übrige Haufen englischer Jäger verschwunden.

Die deutschen Jäger suchen geraume Zeit nach einem neuen Gegner, aber das Revier ist frei. Keine feindliche Maschine läßt sich mehr sehen.

Im Heimathafen angekommen, hören wir das Ergebnis: Hauptmann Wick hat noch zwei Maschinen vernichtet, und am heutigen Tage mit insgesamt fünf Abschüssen 41 Luftsiege errungen! 14 Abschüsse konnte die erste Gruppe des Geschwaders an diesem sonnendurchfluteten Wochenende für sich verbuchen.

Neues in Kürze

Bevölkerung in 50 Jahren verdreifacht.

Beuthen, das seit 1932 den höchsten Geburtenüberschuß von allen deutschen Großstädten aufweist, hat seine Bevölkerungszahl in den vergangenen 50 Jahren fast verdreifacht. Sie stieg von 36 905 im Jahre 1891 auf 104 000.

1 560 neue Wohnungen gebaut.

Trotz des Krieges konnten in Beuthen 1 560 neue Wohnungen erstellt werden, von denen ein Teil schon im vorigen Herbst bezogen wurde, während der Rest demnächst bezugsfertig ist. Obwohl außerdem seit 1933 durch die nationalsozialistische Stadtverwaltung 6 000 neue Wohnungen gebaut wurden, fehlen noch etwa 5—6 000 weitere Wohnungen. Dieser Bedarf ist vor allem auf die hohe Zahl der Eheschließungen zurückzuführen.

Aeltester Baum des Böhmer Waldes wird „repariert".

Der älteste Baum des Böhmer Waldes, eine 54 m hohe Tanne, im Dritzglbener Forst in der Nähe von Diamberg, wird zur Zeit durch Ausbetonieren „repariert". Das Gebiet um diesen Baum steht unter Naturschutz und ist Urwaldgebiet.

Musikkorps „erspielte" 80 000 RM.

Das Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur im Egerland hatte mit Wunschkonzerten, die es zugunsten des Kriegs-WHW. gab, besonderen Erfolg. Nach seinem letzten Konzert konnte das Musikkorps den Ertrag seiner musikalischen Darbietungen mit 80 000 RM. beziffern.

500 Seehunde lebend gefangen.

Auf der Insel Sylt feierte der Seehundjäger und Präparator Thiede seine goldene Hochzeit. In den 77 Jahren seines Lebens gingen 6 000 Seehunde durch seine Hand. Davon fing er 500 lebend

Bauer schuf ein Vogel-Museum.

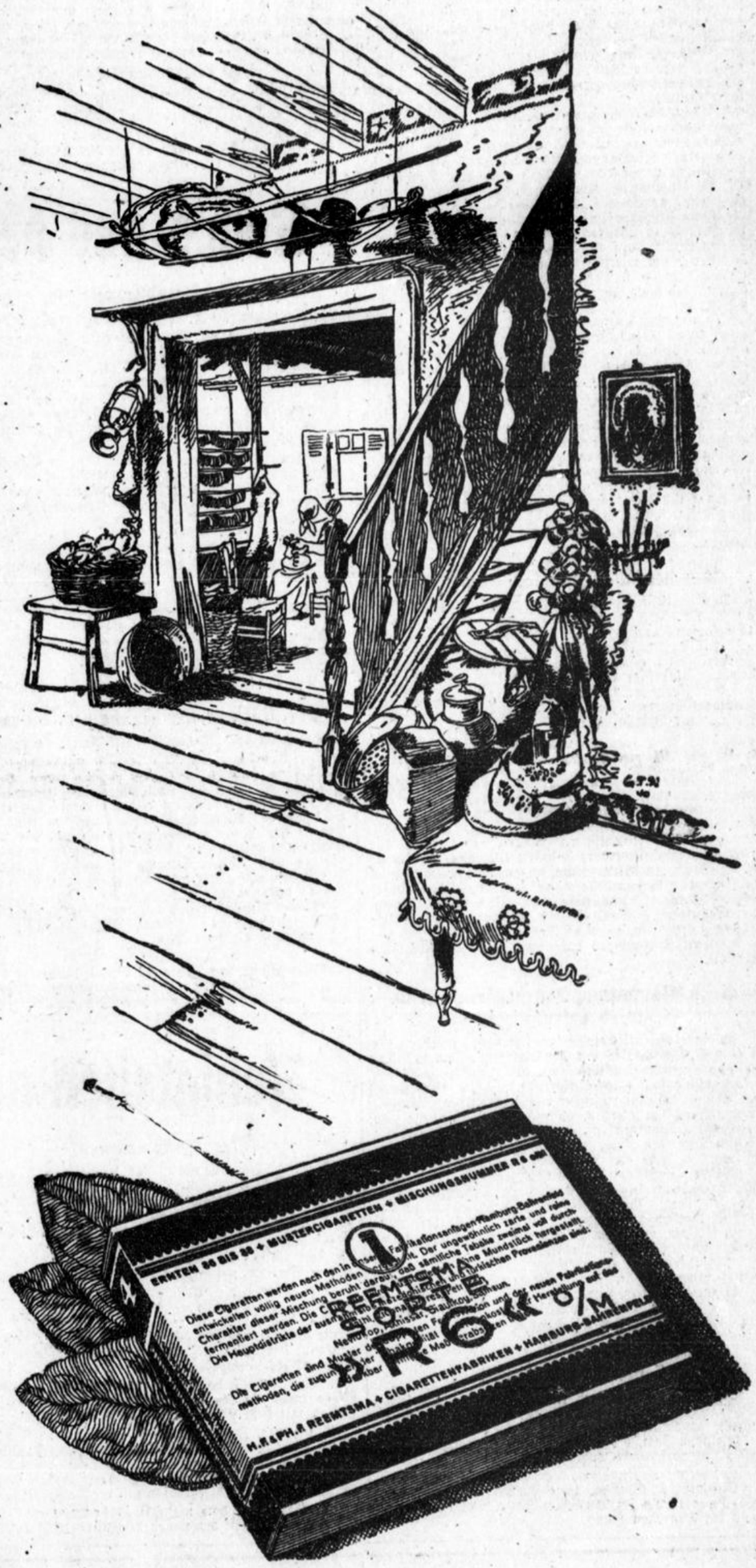
In Elsdorf (Schleswig-Holstein) starb der Bauer Jürgen Mahrt, der als begeisterter Naturfreund das Obergeschoß seines Hauses zu einer erstaunlich reichhaltigen Vogelsammlung ausgebaut hatte. Die ausgestopften Tiere sind hier in getreuer Landschaftsnachbildung aufgestellt. Mahrt legte außerdem eine Schmetterlingssammlung an, die 2 600 Arten umfaßt, dazu eine große Käfersammlung.



So werden die britischen Luftverbrechen vergolten.

Unser Bild gewährt einen Blick in eine Geschäftsstraße in unmittelbarer Nähe der Londoner Docks, die von den Vergeltungsangriffen der deutschen Luftwaffe, die diesen militärischen Anlagen galten, schwer betroffen wurde. Die Aufnahme wurde telegraphisch von London nach Neuyork übertragen und von dort durch Luftpost wieder nach Europa befördert. (Scherl-Bilderdienst-Autoflez.)

Macedonische Skizzen



doppelt fermentiert 4 Pf

Lippe Land

Der Wintermantel

Notwendige Erläuterung zur zweiten Reichskleiderkarte

Als die ersten Ankündigungen der zweiten Reichskleiderkarte erfolgten, glaubte manche „Nimmersatte" nunmehr bald zu diesem so wichtigen Bekleidungsstück zu kommen, obwohl ein dringender Bedarf noch nicht vorlag. Nun gab es die Kleiderkarte. Mancher Mann und viele Frauen sahen ihren Wunsch erfüllt: Wohl erforderte der Mantel für den Mann 120 Punkte, für die Frau 75 Punkte, doch war man bereit, dieses hohe Punkte„opfer" zu bringen, da der Kleiderschrank doch so gefüllt war, daß er einer Prüfung der Notwendigkeit, wie diese bei Ausstellung eines Bezugscheines notwendig geworden wäre, nicht standgehalten hätte.

Schon lange hatten die begehrlichen Augen den Mantel in der Auslage des Kaufhauses gesehen. Mit der neuen Kleiderkarte bewaffnet, betrat der Kauflustige den Laden und mußte nun überraschenderweise feststellen, daß sein Wunsch nicht, das heißt, noch nicht erfüllt werden konnte. Denn, so wurde die Begehrlichkeit gedämpft, die fälligen Punkte einschließlich des Vorgriffs, der auf der Kleiderkarte schraffiert gezeichnete Abschnitte, reichten nicht aus! Ja, nur zwei Punkte fehlen der den Mantel heischenden Frau. In freundlichem Tone erfolgt die Belehrung, daß jedoch ab 1. Dezember 1940 der Kauf möglich sei, wie dieses ein entsprechender Hinweis auf der Männerkleiderkarte erläutert.

Nanu, denkt die gewitzigte Käuferin, die fehlenden zwei Punkte lasse ich meiner ersten Kleiderkarte entnehmen; wie allgemein bekanntgegeben, kann ich beim Kauf eines Kleidungsstückes die beiden Kleiderkarten gemeinsam verwenden. — Doch auch hier Trugschluß! Die Verbindung der Kleiderkarten zum Kauf eines Bekleidungsgegenstandes ist nur bei den Waren möglich, die bereits früher auf Kleiderkarten gekauft werden konnten. Dazu gehören aber nicht die Wintermäntel!

Im Hinblick auf unnötigerweise entstandene Zweifel hat der Reichswirtschaftsminister in seiner Stellungnahme vom 30. 9. 1940 dieses klar zum Ausdruck gebracht. Und diese Regelung ist bindend für Käufer und Verkäufer!

Ist ein etwa auftauchendes „Warum" schwer zu beantworten? Nein! Grundsätzlich soll der Wintermantel als ein sehr wichtiges, nicht oft gekauftes, von ordentlichen Menschen gut gepflegtes und sehr wollhaltiges Bekleidungsstück nach wie vor auf Bezugschein gekauft werden. Das setzt natürlich voraus, daß der Bedarf ein wirklich notwendiger ist, der jeder Prüfung standhalten kann. Die Volksgenossen, die eine solche Dringlichkeit nachweisen können, haben die verständliche Bevorzugung, ihren Wintermantel vor denjenigen zu kaufen, die, weil sie eine „Kleiderschrankschnüffelei" nicht über sich ergehen lassen können, mit ihrer Kleiderkarte sich in den Besitz dieses Gegenstandes bringen wollen. Daß eine solche Regelung die einzig richtige ist, sollte von jedem Volksgenossen ohne Schwierigkeiten verstanden werden.

Der deutsche Spartag auch 1940

Der deutsche Spartag wird auch in diesem Jahre am 30. Oktober durchgeführt. Die Werbung erstreckt sich insbesondere auch auf die Jugend. Nach dem Wegfall des HJ.-Beitrages wird das Jugendsparen von der Hitler-Jugend ganz besonders betrieben. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß in den Schulen auf die Bedeutung des Spartages hinzuweisen ist. Für Filmvorführungen steht ein Unterrichtsfilm „Kinder sparen" zur Verfügung.

Mehr Aluminium- und Zinkmünzen

Der Umlauf an Silber-, Nickel- und Kupfermünzen hat sich im letzten Vierteljahr nicht geändert. Die Neuausprägungen von Reichsmünzen in den Monaten Juli bis September beschränkten sich auf die neuen Aluminium- und Zinkmünzen. Nach dem Bericht des Reichsfinanzministeriums sind 47 Millionen Mark neue 50-Pf.-Stücke in Aluminium ausgeprägt worden, womit sich der Gesamtbestand auf 121 Millionen Mark erhöht. Neue 10-Pf.-Stücke aus Zink wurden rund 18 Millionen, 5-Pf.-Stücke 5,8 Millionen und 1-Pf.-Stücke 1,2 Millionen Mark ausgeprägt. Der Gesamtbestand an Zinkmünzen hat demnit über 41 Millionen erreicht.

Altstoffsammlung durch die Jugend wird intensiviert

Zu einer wesentlichen Steigerung der Sammlung der Alt- und Abfallstoffe hat der Reichsminister der Erziehung einen neuen Erlaß an alle Schüler gerichtet. Die Schüler sollen im Unterricht auf die Bedeutung der Altstoffsammlung hingewiesen und zu reger Sammlung angehalten werden. Schulleiter und Lehrer sind verpflichtet, Schulvorsammelstellen einzurichten und die regelmäßige Abholung der Altmaterialien zu überwachen. Es gibt gar keine bessere Möglichkeit einer gründlichen Erfassung der Altstoffe aus den deutschen Haushaltungen, als den Einsatz begeisterter Jugend. Die Zahl der zu sammelnden Altstoffe ist absichtlich beschränkt worden auf solche, die gewichtmäßig und auch ihrem Umfang nach vom Schulkind leicht mitgenommen werden können. Der Sammelbetrieb läßt sich am besten so durchführen, daß für bestimmte Altstoffe bestimmte Ablieferungstage in der Schule festgesetzt werden. Durch Ausgleichungen und Preise und einen laufenden Wettbewerb der Klassen und Schüler muß ein immer neuer Ansporn für den Eifer beim Sammeln gegeben werden.

Letzte Nachröntgung

Am heutigen Mittwoch findet in Lippe die letzte Nachröntgung für diejenigen Volksgenossen in nachstehend verzeichneten Orten und den dazu gelodenen Ortsgruppen statt, die bei der ersten Untersuchung am Erscheinen verhindert waren.

Die Röntgenaufnahmen erfolgen in Hörstmar bei Gastwirt Kuhlmann, in Donop in der Schule, in Dörentrup im Deutschen Haus, und in Humfeld im Deutschen Haus.

Der lippische Lebensmittelkaufmann im 2. Kriegsjahr

Kreisleiter Wedderwille sprach in der Fachgruppenzusammenkunft der lippischen Lebensmittelkaufleute in Lage

Am vergangenen Sonntag trafen sich die lippischen Lebensmittelkaufleute zu einer Fachgruppenzusammenkunft, die in Schröders Konzerthaus in Lage stattfand. In großer Zahl war der Einladung Folge geleistet worden. In dem dichtbesetzten Saal fanden sich die Berufskameraden zu einem lehhaften Gedankenaustausch.

Der Leiter der Fachgruppe, Kaufmann E. Möller (Lemgo), konnte die Versammlung pünktlich eröffnen und den Kreisleiter begrüßen, der erstmals im Kreise der lippischen Lebensmittelkaufleute weilte.

Parteigenosse Wedderwille wies einleitend auf die Entwicklung hin, die das nationalsozialistische Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers genommen hatte. Im ganzen Volk ist gerade auch durch das Kriegsgeschehen der Gedanke gestärkt worden, daß jeder einzelne sich als Glied der Gemeinschaft zu fühlen habe, der er zu rastlosem Dienst verpflichtet sei. Niemand darf die berufliche Arbeit nur von dem Gesichtspunkt seines Geschäftes betrachten, sondern immer den Blick auf das Ganze richten. Ein jeder muß bestrebt sein, mehr zu leisten, als von ihm verlangt wird, und trägt so dazu bei, daß auf diese Weise die Leistung der Gesamtheit einen Höchststand erreicht. Demzufolge wurden

die Leistungen der Kaufleute

durch festen Zusammenschluß in der Berufsorganisation, durch Wetteifern im Leistungswettbewerb auf eine Höhe gehoben, die erforderlich war, das Kriegsgeschehen auch im Innern des Landes zu einem Erfolge zu gestalten. Wohl habe es gerade in der ersten Zeit der Kriegsbewirtschaftung Händler und Verbraucher gegeben, die in Erinnerung an unselige Zeiten der Vergangenheit nicht das Maß der Disziplin aufgebracht haben, welches man von einem jeden Deutschen erwarten konnte. Doch mehr und mehr hat sich gezeigt, wie gerade der Einzelhandelskaufmann gelegentlich ein Erzieher des Verbrauchers im nationalsozialistischen Sinne sein könnte. Auswirkungen dieses Tuns zeigte der Kreisleiter an einigen treffenden Beispielen und versäumte bei dieser Gelegenheit nicht, berechtigte Kritik an dem Verhalten einzelner zu üben.

In dem zweiten Teil seiner Rede gab Kreisleiter Wedderwille einen ausgezeichneten

Ueberblick über die derzeitige Kriegslage.

Er entwickelte die heutige Stellung Deutschlands zu den bereits geschlagenen Feinden und beschäftigte sich besonders mit dem Verhältnis zu England und dem englischen Imperium. Diese Ausführungen fanden immer weitere Steigerungen, und jeder Anwesende merkte aus den mit sachlichem Ernst vorgetragenen Worten, daß auch weiterhin nur festgefügte Disziplin aller Deutschen und restlose Einsatzbereitschaft erforderlich sind, um Deutschland und seinem Verbündeten nicht nur den Sieg zu erringen, sondern diesen in den kommenden Friedensjahren entsprechend zu sichern. Der Appell des Kreisleiters, in diesem Sinne dem Führer zu dienen, fand bei allen Anwesenden Anerkennung; ein lebhafter Beifall war der Dank der Versammelten an den Redner.

In dem zweiten Teil der Zusammenkunft wurden von dem Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Parteigenossen Reuse, die sachlichen Fragen erörtert. Nach einer Schau über die Gesamtentwicklung des Handels seit dem Beginn der nationalsozialistischen Staatsführung konnte der Redner an Hand von Beispielen nachweisen, daß die gleiche Entwicklung auch für die Zukunft zu erwarten sei. Die verhältnismäßig gute wirtschaftliche

Lage des Einzelhandels

ist auch durch die Kreigsereignisse nicht überaus wesentlich beeinträchtigt worden, was sich aus den wenigen Anträgen ergibt, die bisher gegenüber den staatlichen Hilfsmaßnahmen zur Stützung des Handels in Kriegszeiten (Vertragshilfe, Mietbeihilfe, Kriegsausgleichsverfahren) gestellt wurden. Die Stellung des Händlers als Mittler der Erzeugnisse zwischen dem Hersteller und dem Verbraucher werde sich immer danach richten, in welchem Maß der Kaufmann sich bewähre; die bisherige Leistung gebe berechtigte Hoffnung auf die gebührende Anerkennung. Der enge Kontakt des Lebensmittelhändlers mit den Maßnahmen, die hinsichtlich der Marktordnung getroffen werden, müßte weiteres Verständnis finden, wenn auch gelegentlich Kritik an Anordnungen auf diesem Gebiete durchaus am Platze seien.

Bei dem

Bericht über die Versorgungslage

konnte der Redner darauf verweisen, daß diese gut sei und gerade in den vergangenen Monaten sich gezeigt habe, wie sehr eine straffe Vorratswirtschaft ermögliche, nach einem Jahr Kriegführung die Versorgung der Bevölkerung besser zu gestalten. — Nach Darlegung weiterer Einzelfragen wurde von dem Referenten das Abrechnungsverfahren auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft erörtert und bei den Versammelten um Verständnis ersucht für die auf diesem Gebiete getroffenen Neuregelungen. Nachdem der Redner noch über sozialpolitische Maßnahmen, die zur Zeit für den Handel aktuell sind, gesprochen hatte, schloß er mit dem Appell zu weiterer Tätigkeit in dem bisherigen Sinne.

Oberinspektor Köstering vom Ernährungsamt des Kreises Lemgo ergänzte die Ausführungen des Vorredners über das Abrechnungsverfahren mit den Ernährungsämtern in zutreffender Weise.

In einer von berufskameradschaftlichem Geiste getragenen Ansprache wurden Zweifelsfragen geklärt und Anregungen gegeben. Mit der Führerehrung fand diese anregende Fachgruppenzusammenkunft ihren Abschluß.

Neues aus der Landeshauptstadt

Morgen Großkundgebung der Frauen

Die Parteigenossin Prof. Auguste Reber-Gruber spricht.

Wenn am morgigen Donnerstagnachmittag um 16 Uhr die Reichsreferentin für weibliche Erziehung im NSLB., Parteigenossin Prof. Auguste Reber-Gruber zu den Mitgliedern der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks aus dem Kreise Lippe im Landestheater sprechen wird, so ist es für alle interessant, etwas aus dem Leben dieser Frau zu hören.

Auguste Reber-Gruber wurde 1892 in München geboren und ist einige Jahre in ihrer Vaterstadt Lehrerin gewesen. Während dieser Jahre hat sie das Abiturium nachgemacht und Geschichte, Philosophie und Pädagogik studiert. Schon 1919 trat sie als Mitglied des Deutschen Schutz- und Trutzbundes in die völkische Bewegung ein. 1923 kam sie in die aktive politische Arbeit und wurde von Hans Schemm zur Reichsreferentin für weibliche Erziehung berufen, ein Amt, das sie heute noch ausübt. Dr. Auguste Reber-Gruber gehört zum Stabe der Reichsfrauenführerin und hat dort das Referat über Mädchenerziehung. Zwei Jahre ist sie als Regierungsrätin im Reichserziehungsministerium tätig gewesen, um heute an der Hochschule für Lehrerbildung in München-Pasing als Professor mit dem Lehrauftrag für Mädchenerziehung zu arbeiten.

Preisspielen der Reichsmusikkammer

anläßlich des „Tages der deutschen Hausmusik".

Die Arbeitsgemeinschaft Reichsmusikkammer/Musikinstrumentengewerbe veranstaltet in Verbindung mit der Landesleitung der Reichsmusikkammer des Gaues Westfalen-Nord in diesem Jahre ein Preisspielen von Schülern der Privatmusiklehrer in Detmold. Die Sieger des Preisspielens erhalten durch die Reichsmusikkammer und die Arbeitsgemeinschaft Auszeichnungen und Preise. Sie werden außerdem Gelegenheit haben, am „Tag der deutschen Hausmusik" öffentlich zu musizieren.

Nähere Anfragen sind an den Leiter der Fachschaft „Musiklehrer" in Detmold, Willy Wilke, Freiligrathstraße 17, zu richten.

Wem gehört das Fahrrad? In der Nähe der Grenzstraße wurde ein altes Herrenfahrrad, Marke „Saalburg", aufgefunden und von der Kriminalpolizei sichergestellt.

Beginn der Winterspielzeit im Landestheater

Am Freitag, dem 1. Oktober, pünktlich 19 Uhr, wird die diesjährige Winterspielzeit mit Heinrich von Kleists heroischer Dichtung „Prinz Friedrich von Homburg" eröffnet. In diesem Werk, eines der reifsten und schönsten, das die deutsche Literatur besitzt, ist ein Heldenschicksal von erhabener Größe von der Hand eines Genies gestaltet. Die Inszenierung besorgt Richard Beron; das Bühnenbild schuf Willibald Mohr.

Am Sonntag, dem 13. Oktober, pünktlich 18.30 Uhr, geht die erste Operette der Winterspielzeit, Fred Raymonds großes Ausstattungswerk „Maskein Blau", in der Inszenierung von Otto Will-Rasing zum ersten Male in Szene. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Hanns Kleinert; das Bühnenbild ist von Willibald Mohr. Tänze: Marga Gipp.

*

Wichtig für Dauermieter im Landestheater.

Die Dauermieter werden höflichst gebeten, ihre Karten vor Beginn der Spielzeit in den Vormittagsstunden zwische. 10 und 13 Uhr an der Theaterkasse in Empfang zu nehmen, da erfahrungsgemäß am Tag der ersten Dauermiete-Aufführung Unzuträglichkeiten infolge des zu späten Abholens der Dauermietekarten entstehen, die den Beginn der ersten Vorstellung naturgemäß verzögern müssen.

Weiter wird besonders darauf hingewiesen, daß die Vorstellungen pünktlich zur angesetzten Zeit beginnen müssen und daß zuspätkommende Besucher erst nach der Ouvertüre Einlaß finden können, damit die übrigen Besucher keiner Störung ausgesetzt sind.

Die Wochentags-Aufführungen beginnen pünktlich um 19 Uhr (7 Uhr), und die Sonntags-Aufführungen um 18.30 (6.30 Uhr).

Liederabend im Rathaussaal. Am kommenden Sonnabend veranstaltet auf Einladung der Stadt Detmold die Kölner Konzertaltistin Ruth Siewert-Schnaudt im Rathaussaal einen Liederabend mit einer Auswahl der schönsten Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Wolf und Richard Wagner. Die Begleitung hat Otto Daube übernommen. Die Veranstaltung ist öffentlich. Ihr Anfang ist so rechtzeitig gelegt worden, daß das Konzert gegen 21 Uhr beendet sein wird. Es wird empfohlen, sich Karten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Richardt-Wagner-Woche, Bruchstraße 31 (Haus Pfeper), zu sichern.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Der Kohlen-Umzug

Vor der Haustür stand der Möbelwagen, ein gefräßiges Ungeheuer, in dessen Bauch zentnerschwere Möbelstücke verschwanden. Ein kleiner Kastenwagen zuckelte jetzt heran, nahm hinter dem großen Bruder Vordermann. Der Kutscher ging auf den umziehenden Wohnungsinhaber zu, der gerade mit einem Oelbild aus dem Haus trat: „Ich komme wegen der Preßkohlen. Haben Sie Leute zum Raustragen und Aufladen?"

Das Gesicht des Wohnungsinhabers sah fast noch verständnisloser als der Hirschkopf auf dem Oelgemälde drein: „Leute? Denken Sie denn, ich kann Leute aus dem Boden stampfen? Wenn ich einen Wagen zum Umziehen meines Kohlenkellers bestelle, müssen auch die notwendigen Leute antanzen!"

„Tja . . ." — der Kutscher sah seinem verdutzten Pferd ratlos in die Augen — „. . . ist ja Krieg! Da ist das mit dem Leuteantanzen nicht so einfach!"

Einer der Ziehmänner — seine prall über den Bauch gespannte Schürze deutete Erfolg und Erfahrung an — hatte dieses Gespräch mit angehört. „Entschuld'gen Sie", sagte er zum Wohnungsinhaber, „wollen Sie die ganzen dreitausend Preßkohlen auf die Beine bringen?"

„Natürlich, ist doch mein Wintervorrat. Denken Sie, ich will in der neuen Wohnung nicht heizen?"

„Doch, doch", meinte der Ziehmann. „Bloß . . Weil doch die Familie, mit der Sie die Wohnung tauschen, auch wohl dreitausend Briketts im Keller hat. Da ist doch das Hin und Her glatter Leerlauf! Nur, damit die Kohlen frische Luft schöpfen . . .? Die haben sich an die Kellerluft schon gewöhnt!"

Dem Wohnungsinhaber war es, als blicke ihn der Hirschkopf aus dem Oelgemälde plötzlich mit klugem Augenzwinkern an: „Das ist ja . . . eine glänzende Idee! Selbstverständlich! Daß ich darauf nicht selber gekommen bin! Die Kohlen bleiben im Keller. Wir tauschen einfach ohne viel Rollerei Sie können mit Ihrem Kastenwagen nach Hause fahren! Ueberholt durch Neudisponierung!"

„Und meine Unkosten?" zog der Kutscher seinem wegen der Kräfteersparnis vergnügt dreinschauenden Pferd an der Mähne.

Der Ziehmann meinte: „Die paar Unkosten können Sie ruhig springen lassen. Die laufenden Kohlenberge hätten mehr verschlungen!"

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m.) Detmold II, Lage. Der Dienstabend findet am Donnerstag, 20.15 Uhr, in der Freiligrathschule statt. Am Sonntag, 20. Oktober, findet eine Uebung in Augustdorf statt. Näheres wird am Donnerstag bekanntgegeben.

Horn

Stadtrat a. D. Johann Becker gestorben

Nach längerer Krankheit hat am vergangenen Sonntag ein hochangesehener Mitbewohner unserer Stadt, der frühere Sandsteinbruchbesitzer und langjährige Stadtrat Johann Becker, im Alter von 73 Jahren die Augen für immer geschlossen.

Johann Becker wurde am 9. Februar 1867 als Sohn des Steinmetzmeisters Becker in Fronhausen, Kreis Marburg in Hessen, geboren. Nachdem sein Vater nach hier übergesiedelt und Meister und später Teilhaber in den bekannten Teutoburger-Wald-Sandsteinbrüchen geworden war, besuchte Johann Becker das Technikum in Höxter und war anschließend längere Zeit praktisch im Baufach tätig. Nach dem Tode seines Vaters wurde Johann Becker Teilhaber in den Teutoburger-Wald-Sandsteinbrüchen und nach dem Ausscheiden der übrigen Teilhaber Alleininhaber der Sandsteinbrüche Velmerstot, Silberort und Berlebeck. Es dürfte interessieren, daß, aus den Teutoburger-Wald-Sandsteinbrüchen in früheren Jahren größere Ladungen für bedeutsame Bauwerke in ganz Deutschland Verwendung fanden, u. a. für den Kölner Dom und das Reichstagsgebäude in Berlin.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit hat sich Johann Becker stets vorbildlich für das Wohl der Stadt Horn eingesetzt. Er war 25 Jahre Stadtrat und hat die ihm gestellten Aufgaben stets zur größten Zufriedenheit gelöst. Dankbar sei anerkannt, daß der Verstorbene in den langen Jahren seiner Tätigkeit im öffentlichen Leben sein reiches Wissen uneigennützig der Allgemeinheit zur Verfügung stellte. Dieser Einsatz wird hier nie vergessen! Nach seinem Ausscheiden als Stadtrat war Johann Becker in den letzten Jahren ein guter Berater der städtischen Bauabteilung. Nachdem die Sandsteinbrüche in andere Hände übergegangen waren, galt das Interesse immer noch seinem früheren Unternehmen, und bis zu seiner Erkrankung hat Johann Becker noch oft mit Rat und Tat dem neuen Sandsteinbruchbesitzer zur Seite gestanden.

Früher als erwartet, hat nun der unerbittliche Tod dem geschätzten Mitbewohner ein Ziel gesetzt. Das Andenken an den Verstorbenen wird hier stets in hohen Ehren gehalten. (22)

Frage- und Antwortecke für Kriegswirtschaftssachen

Frage: Kann ich schon jetzt einen Wintermantel auf Grund der zweiten Reichskleiderkarte kaufen?

Antwort: Nein! Der Herrenmantel erfordert 120 Punkte; wie der Aufdruck auf der Kleiderkarte erkennen läßt, ist hier erst am 1. 12. 1940 die Möglichkeit gegeben. — Der Frauenmantel ist mit 75 Punkten bewertet; einschließlich des Vorgriffs, das sind die auf der Kleiderkarte schraffiert gezeichneten Abschnitte, sind jetzt erst 73 Punkte fällig. Da eine weitere Punktsetzie erst ab 1. 12. Gültigkeit erlangt, kann auch der Damenmantel erst von diesem Zeitpunkt auf Kleiderkarte gekauft werden.

Eine Verbindung der ersten und zweiten Kleiderkarte ist in diesen Fällen nicht möglich und nicht erlaubt! Das ist vom Reichswirtschaftsminister in einer Stellungnahme vom 30. 9. 1940 klar zum Ausdruck gebracht worden. Diese Regelung ist für Käufer und Verkäufer bindend.

Kontoristin (auch Anfängerin)
sowie mehrere Arbeiter.
für meinen Lagereibetrieb für sofort gesucht.
Paul Nolting, Getreide, Barntrup i. L., Ruf 146

Kaufmännischen Lehrling
stellen ein
F. Brüggemann Nachf.
Eisenhandlung / Lemgo.

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg
Nur Mittwoch u. Donnerstag, abends 19.45 Uhr
Das großartige Filmwerk:
Rheinische Brautfahrt
mit Lucie Englisch, Jupp Hussels
Leo Peukert, Lotte Spira usw.
Herzhafter Humor, natürliche Fröhlichkeit, heitere Ausgelassenheit.
Wochenschau Beiprogramm
Bitte Anfangszeit beachten!

Herbst- und Schweinemarkt
zu Bösingfeld
am Donnerstag, dem 10. Oktober 1940.
Der Bürgermeister zu Bösingfeld.

Wir suchen für unsern Angestellten eine
3-bis4-Zimmer-Wohnung
möglichst mit Garage, zu sofort oder später.
Siemens & Halske
Postschließfach 137 Detmold


Die Schwester dient dem Leben

Kampf dem Verderb

Aus der Alten Hansestadt

Grabenhorst las aus seinen Werken. Die im Reichswerk „Buch und Volk" über sechs Vorträge angesetzte Veranstaltungsreihe wurde am Montag mit Georg Grabenhorst eingeleitet. Wie sehr dieser hier nunmehr beschrittene Weg gewünscht wird, wurde am besten durch den starken Besuch des Dichterabends im „Stadtwappen" kenntlich. Ein Trio leitete den Abend stimmungsvoll ein, worauf Georg Grabenhorst seine Hörer mit seiner Herkunft und seinem Lebensgang bekannt machte. Die aus der Sammlung „Kriegsdichter erzählen" bekannte Erzählung „Der ferne Ruf" nahm dann den Weg in die Herzen der Hörer, die mit gleichem Interesse auch die Geschichte „Unbegreifliches Herz" vernahmen. Besonders aber begeisterte die Jungengeschichte „Ruhig Blut, Shatterhand", aber auch die vom Dichter dargebotenen kleinen lyrischen Stücke fanden den Beifall des Publikums, das dankbar einer Persönlichkeit der Gegenwartsdichtung zuhörte und sich gern wieder einfindet, wenn das Reichswerk „Buch und Volk" einen weiteren Dichterabend veranstaltet.

Ausgabe von Wertscheinen des WHW. In der Geschäftsstelle der NSV., Echternstraße, findet am Donnerstag, 10. Oktober, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und von 15.15 bis 17 Uhr die Ausgabe von Wertscheinen an die vom WHW. betreuten Volksgenossen statt. Ausweiskarten sind mitzubringen.

Reparatur notwendig. Am Eingang der Engelbert-Kämpfer-Straße ist durch das Entfernen von Schrauben das dort befindliche Verkehrsschild aus der ursprünglichen Lage gebracht worden. Im Interesse des Verkehrs ist hier eine Reparatur unbedingt notwendig.

Weitere Straßenverbesserungen. Für die Verbesserung des kleinen Schratweges werden jetzt die Steine angefahren. Der Schratweg soll eine neue Schotterung erhalten und außerdem mit einer Kaltteerdecke (Splitt) versehen werden. Ferner werden die bereits vor einiger Zeit angefahrenen Steine an der Petristraße als Packlage gesetzt, die außerdem mit einer blauen Kalksteindecke überzogen werden soll. Damit wird auch die letzte Strecke der Straße verbessert und instand gesetzt.

Unsere Geburtstagsecke. Am heutigen Tage gratulieren wir dem Landwirt Wilhelm Sauermann, Regenstor 8, zu seinem 78. Geburtstag, ferner Frau Auguste Hoener, geb. Bunte, Entruper Weg, zu ihrem 76., Frau Henriette Husemann, geb. Gronemeier, Liemer Weg, zu ihrem 73. und Frau Minna Holländer, geb. Klocke, Wasserturm, zu ihrem 72. Geburtstag.

Er brauchte Geld für eine Reise. Ein nicht mehr unbeschriebenes Blatt für die Sicherheitsbehörde ist N. aus Bad Salzuflen, der am Montag aus der Untersuchungshaft dem Richter beim Amtsgericht in Lemgo vorgeführt wurde. Sein langes Strafregister erstreckt sich bereits über 15 Vorstrafen, die sich auf die verschiedensten Zweige der Sicherheitsbehörden verteilen. Auch diesmal waren es wieder 14 Handlungen, für die sich die Behörden interessiert hatten. Als Vertreter ohne Inkassovollmacht hatte es der Angeklagte fertiggebracht, von verschiedenen Personen Anzahlungen zu erhalten für verkaufte Saatkartoffeln oder Saathafer, wobei in mehreren Fällen die versprochene Ware gar nicht geliefert wurde. Unter den Vorwänden, er brauche Geld für eine Reise, oder er habe seine Geldbörse vergessen, und schließlich war es wieder die verkehrte Hose, die er angezogen hatte, ergaunerte er sich einen Betrag von über 1 000 Mark. Fünfzehn Zeugen marschierten in diesem Verfahren auf, die alle die von dem Angeklagten ausgeführten Taten bestätigten. Nach diesen Betrügereien und Unterschlagungen wandert der Angeklagte nunmehr ein Jahr und sechs Monate ins Gefängnis. Die sofortige Strafvollstreckung wurde angeordnet.

Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Wieder einmal stand vor den Schranken des Lemgoer Amtsgerichts (früher Schöffengericht) ein Mann, der angeklagt war, in fortgesetzten Handlungen über das durch den Arbeitseinsatz gebotene Maß hinaus den Verkehr mit einem Zivilarbeiter polnischen Volkstums unterhalten zu haben. Im Mittelpunkt dieser Handlungen stand der Verkauf einer Uhr an den polnischen Zivilarbeiter; außerdem hatte der Angeklagte den Zivilarbeiter mit in eine Gastwirtschaft genommen und mit diesem zusammen gezecht, obwohl dieser an seiner Kleidung durch das „P" gekennzeichnet war und dieser sich anfangs geweigert hatte, mitzugehen. Trotzdem wollte der Angeklagte nach seiner Aussage in der Beweisaufnahme nicht gewußt haben, daß es sich um einen polnischen Zivilarbeiter gehandelt habe. Zeugenaussagen bestätigten die volle Schuld des Angeklagten. Zwei Monate Gefängnis waren die Strafe für dieses unwürdige, verwerfliche Verhalten des wiederholt vorbestraften Angeklagten G. aus Schwelentrup.

Reichsluftschutzbund, Untergruppe 14. Die Laienhelferinnen der Untergruppe 14 der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes üben Donnerstag um 20 Uhr bei Faber, Herforder Straße. Nichterscheinen wird bestraft.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Ein seltenes Arbeitsjubiläum

Auf eine 60jährige Tätigkeit auf dem Erbhofe des Bauern Friedrich Rühlmann in Schnorbeck bei Bösingfeld kann der Gespannführer Heinrich Stock zurückblicken.

Am 1. Oktober 1880 trat Stock als Gespannführer bei dem Großvater des jetzigen Besitzers in Dienst und ist dort bis zum heutigen Tage, also volle 60 Jahre, ununterbrochen tätig gewesen. Für seine außerordentliche Rüstigkeit spricht es, daß der Arbeitsjubilar auch heute noch mit seinem Gespann unermüdlich tätig ist. Auf eine lange Tätigkeit auf demselben Hofe kann aber auch schon sein Sohn, der nunmehr über 21 Jahre seinen Dienst als Gespannführer versieht, zurückblicken.

Wir gratulieren dem Arbeitsjubilar recht herzlich und wünschen ihm für die Zukunft nur das Beste!

Hiddesen. Geburtstag. Am heutigen Mittwoch feiert die Witwe Henriette Holste, Heidebachstraße Nr. 18, ihren 76. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! (10)

Hiddesen. Versammlung der Ortsgruppe. Am vergangenen Sonntagabend fand im Saale des Hotels Waldheim eine gut besuchte Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Klöpper sprach Hauptschriftleiter Brüßner aus Detmold über die augenblickliche politische Lage und verbreitete sich anschließend über die Bedeutung und die Aufgaben der Presse im Kriege. Die hochinteressanten Ausführungen des Redners wurden von allen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen. (10)

Orbke. Geburtstag. Am heutigen Tage wird der Volksgenosse Fritz Strate 81 Jahre alt. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen dem Altersjubilar, der trotz seines hohen Alters noch in der Landwirtschaft mitarbeitet, einen zufriedenen Lebensabend.

Wellentrup. Unsere Alten. Ihren 86. Geburtstag feierte vor einigen Tagen in seltener geistiger und körperlicher Frische die Witwe Henriette Ahrens, Nr. 16. Wir wünschen der Volksgenossin, deren sieben Söhne sämtlich im Weltkriege an der Front gestanden haben, alles Gute für ihr ferneres Leben und schließen uns nachträglich den zahlreichen Gratulanten mit den besten Wünschen an.

Pivitsheide b. L. Hohes Alter. Vor einigen Tagen konnte die Witwe Frau Johanne Heißenberg, Nr. 14, in staunenswerter Frische ihren 87. Geburtstag feiern. Die alte Dorfbewohnerin ist körperlich immer noch sehr rüstig und hat sich auch in diesem Herbst wieder bei der Einbringung der Kartoffeln betätigt. Wir gratulieren nachträglich zum Geburtstag recht herzlich und wünschen einen zufriedenen Lebensabend!

Brake. Kundgebung des Deutschen Frauenwerks. Heute um 20 Uhr findet in der Gastwirtschaft Kuhn eine Kundgebung der Ortsgruppe Brake des Deutschen Frauenwerkes statt, in der die Gaurednerin Frau Hamelmann spricht. Die Mitglieder der Ortsgruppe und Gäste sind hierzu eingeladen.

Mit dem EK. I ausgezeichnet

Der Feldwebel der Luftwaffe Friedrich Aufdemkamp, Sohn des Maschinisten Wilhelm Aufdemkamp aus Hiddesen, Adolf Hitler-Straße 10, wurde für hervorragende Tapferkeit und entschlossenes Handeln vor dem Feinde nach der bereits vor einiger Zeit erfolgten Verleihung des Eisernen Kreuzes II. Klasse nunmehr mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Dazu gratulieren wir recht herzlich! (10)

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz.

Der Feldwebel der Luftwaffe Karl Kleine, Sohn des Brennermeisters Ernst Kleine aus Eschenbruch wurde für Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Tod auf der Straße. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde in der Nacht zum Freitag auf der Webereistraße ein älterer Mann in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Er starb bald darauf. Den Verletzungen nach muß angenommen werden, daß der Verunglückte von einem Kraftfahrzeug angefahren und hilflos liegengelassen wurde.

Bielefeld. Zwei Schwerverletzte beim Verkehrsunfall. An der Herforder Straße in Höhe des Nikolaifriedhofes wurde ein Fußgänger von einem Motorrade angefahren. Der Fußgänger erlitt einen Schädel- und Schlüsselbeinbruch, der Motorradfahrer einen Schädelbruch.

Bielefeld. Todessturz aus dem Fenster. In der Jöllenbecker Straße stürzte sich ein nur mit Schuhen und Hose bekleideter Mann aus einem Fenster im dritten Stockwerk auf die Straße. Er war sofort tot.

Minden. Junge Mindener Kunst. Die von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vorbereitete Ausstellung „Junge Mindener Kunst" wird am kommenden Sonntag (13. Oktober) in Verbindung mit der Eröffnung der Volksbildungsstätte und der Musikschule für den Kreis Minden im Stadttheater Minden eröffnet. Erstmalig wird damit in der Weserstadt eine geschlossene Ausstellung heimischer junger Künstler durchgeführt. Es werden 15 Maler, Graphiker und Plastiker mit rund 100 ihrer besten Werke vertreten sein.

Blotho. Ein nicht alltäglicher Unfall. Ein nicht alltäglicher Unfall ereignete sich im nahen Bonneberg, wo der Landwirt Wilhelm B. einen unbeladenen Wagen durch seine Pferde aus dem Stall ziehen lassen wollte. Dabei schlug plötzlich die Deichsel, die der Landwirt führte, um, schlug ihn zu Boden und verletzte ihn so schwer, daß er zum Arzt gebracht werden mußte.

Heesen. Zu Tode gequetscht. Der Schlosser Bernhard Schröder kam im Unterlagebetrieb auf tragische Weise ums Leben. Bei Ausübung seiner Arbeit geriet er auf bisher ungeklärte Weise zwischen einen Wagen und einen Kohlenstoß. Die Quetschung hatte so schwere innere Verletzungen zur Folge, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

Kleinenberg (Kreis Büren). Fünfjähriger Junge vom Auto überfahren. Der fünf Jahre alte Sohn der Familie H. Kißler aus Kleinenberg wurde beim Ueberqueren der Reichsstraße, die durch den Ort führt, von einem Paderborner Lieferwagen überfahren. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag der Kleine seinen Verletzungen.

Lippstadt. Schadenfeuer auf Bauernhof. In den frühen Nachmittagsstunden des Sonntags brach in Westernkotten auf dem Hofe des Bauern Mintert ein Feuer aus, das großen Schaden zu verursachen drohte. Dank dem tatkräftigen Einsatz der örtlichen Feuerwehr gelang es, eine große Anzahl von Säden mit Getreide aus der von den Flammen ergriffenen Scheune zu retten. Die Scheune selbst und das anliegende Wohnhaus fielen allerdings trotz aller Bemühungen dem Brande zum Opfer.

Halle. Nahrung aus heimischen Gewässern. Unter der Führung von Landrat Lewele wurde vor einigen Monaten eine Besichtigung aller Teiche und Gewässer des Landkreises durchgeführt mit dem Zweck, alle Gewässer, die sich für die Fischzucht eignen, dieser Verwertung auch zuzuführen. Es wurde festgestellt, daß sich für die heimischen Gewässer am besten Forellen eignen. 2 000 Setzlinge — es handelt sich um Bach- und Regenbogenforellen — wurden jetzt auf die verschiedenen Gewässer verteilt. Für die Fischteiche bei Künsebeck sind weitere 500 Setzlinge vorgesehen. Die Parole lautet: zusätzliche Nahrung aus den heimischen Bächen und Teichen!



Höchstpreise für Obst und Gemüse

ab 8. Oktober 1940 in Rm.

Gemüse: Rote Bete je 500 g bis 7; Blumenkohl (deutsch. Erzeugnis) I, über 25 cm Aufl.-Durchm., je Kopf bis 41; II, 18 bis 25 cm, bis 36; III, 10 bis 18 cm, bis 28; IV, unter 10 cm, bis 13; Buschbohnen I o. F. bis 24; Prinzeßbohnen und Konserva bis 32; Stangenbohnen bis 26; Gurken (Inl.), über 1 000 g und über 40 cm Lg., je Stück bis 42; A, Größe I, 500 g und darüber bis 38; II, 350 g und darüber bis 33; Kürbis bis 8; Kohlrabi o. L. bis 1 kg je 500 g bis 8; 1 bis 2 kg bis 6; über 2 kg bis 5; Möhren o. L. (deutsch. Erz.) I, mind. 2 cm, bis 8; II, mind. 2 cm, bis 6; Kopfsalat (deutsch.) I, mind. 200 g je Kopf bis 9; II bis 6; Endiviensalat, 300 bis 500 g je Kopf bis 10; 500 bis 600 g bis 11; über 600 g bis 12; Porree, geputzt und gestutzt, bis 23; unter 2 cm Durchm., bis 20; Radieschen (mind. 10 Stück) bis 6; mind. 15 Stück bis 9; Rosenkohl bis 28; Rotkohl bis 7; Weißkohl, A-Ware, bis 5; B-Ware bis 2,6; Einschneidekohl, bei Abgabe von 25 kg und mehr, je 500 g 2,6; im Umherziehen bei Abgabe a. d. Verbr. bis 2,1; Stielmus bis 8; Spinat bis 12; Knollensellerie o. L. I (bis 80 Stück je 50 kg) bis 18; II (80 bis 120 Stück je 50 kg) bis 15; III (120 Stück u. mehr je 50 kg) bis 10; Wirsing bis 7; Tomaten, deutsche (müssen als solche bezeichnet werden), bis 22; Zwiebeln (Inl.) bis 9; ital. bis 17; holl. bis 14; Schalotten bis 9; Einmachzwiebeln, gelb, unter 2,5 cm, bis 17; Steckrüben bis 5; Kartoffeln, Juliniteren, Sieglinde und Viola, 5 kg 0,52 RM.; gelbe Sorten 5 kg 0,42 RM.; weiße, rote u. blaue 5 kg 0,39 RM.

Obst: Pfirsiche, Kabinettware, bis 60; deutsche, über 6 cm Durchm., bis 48; über 4,5 cm Durchm. bis 38; unter 4,5 cm Durchm. bis 30; ital. bis 45; Haus- und Gartenpflaumen (Zwetschen) bis 15; B-Ware bis 12; Trauben (ital.) bis 52; holl. bis 70; Preiselbeeren bis 50. Pilze: Pfifferlinge, Steinpilze und Champ. bei Abgabe b. d. H. 50, bei Abgabe b. d. S. 40.

Aus der Bewegung

SA. und Wehrmannschaft Lage. Heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, Antreten in der Adolf-Hitler-Aller. Hagen, Pottenhausen und Waddenhausen: Treffpunkt Nachtigall.

NSKOB., Kameradschaft Brake. Morgen, Donnerstag, 20.30 Uhr, Kameradschaftsappell im „Krukkrug".

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Ortsgruppen Detmold-Nord, -Ost, -Süd, -West. Die letzte Singprobe für Donnerstag, den 10. Oktober, findet heute, Mittwoch, um 20 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit statt.

Ortsstelle Pivitsheide b. L. Die Blockfrauen wollen die Beiträge bis Sonnabend, 12. Oktober, nach Frl. Deppe besorgen. Die nächste Zusammenkunft findet am Dienstag, 15. Oktober, bei Hellemann statt.

Jugendgruppen Detmold. Für alle vier Ortsgruppen heute um 20 Uhr letzte Singprobe im Haus der Deutschen Arbeit.

Jugendgruppe Lage. Heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, kommt die Jugendgruppe bei Spellmeier zusammen.

Deutsches Jungvolk, Hähnlein 3/55, Detmold. Zur Ablegung der sportlichen Uebungen für die Pimpfenprobe tritt heute, Mittwoch, der Zug 1 um 14.30 Uhr, Zug 2 um 15.30 Uhr, Zug 3 um 16.30 Uhr mit Turnzeug am Kronenplatz an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Robert Koch."
Mittwoch: Pottenhausen (19.30 Uhr); Donnerstag: Holzhausen bei Sylbach.

„Paradies der Junggesellen."
Mittwoch: Brake; Donnerstag: Wüsten.

„Der Schritt vom Wege."
Mittwoch: Veldrom und Silixen; Donnerstag: Grevenhagen und Nalhof bei Almena.

Sonderveranstaltung in Wissentrup.

Die OG. Ohrsen-Wissentrup erhält am Freitag, 11. 10., als Sonderveranstaltung den Film „Robert Koch".

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüßner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Brüßner; für lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Die Frau vom Roddehof

Roman von Luise Westkirch

Copyright: Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

(1. Fortsetzung)

„Platz machen", brummte er dabei zwischen den Zähnen, „ja wohl! Platz machen, so heißt's für uns Alte immerlos, — Platz machen! Und was daraufhin dann auf unseren Platz kommt — ha, ha!"

Seine Pfeifenspitze deutete dabei auf die künftige Bäuerin.

Henning zog Annemarie rasch an seinem Vater vorüber, so rasch, daß sie nicht Zeit gewann, ihm die Hand zu geben, die sich schon ausgestreckt hatte. Er sprach nicht. Aber die Ader an seiner Schläfe schwoll an.

Ihm nach drängten sich die Gäste. Sein Nachbar zur Linken, Kolonist Eilenkamp, blieb bei dem Alten, ihn begrüßend, stehen, während seine Frau und die anderen dem jungen Paar nach auf das Flet traten. Ein düsterer Raum war das, glänzend schwarz vom Torfrauch die Wand hinter der Feuerstätte, und beinahe so schwarz wie sie das Zinngeschirr auf den Wandbörten.

Die Düsterkeit des Raumes, in den die kleinen Fenster nur spärlich Licht einließen und den fast nur die matte Glut der Torfbrocken im Feuerloch erhellte, legte sich beklemmend der jungen Frau auf die Brust, und noch beklemmender der Anblick der straff aufgerichteten Frauengestalt, die neben der Herdstelle im Schein der Torfbrocken stand. Unter der schwarzen Bandhaube schaute ein ungewöhnlich kleines Gesicht hervor, dem die hagere Nase, die sich beinahe mit dem spitzen Kinn berührte, das Aussehen einer übel gelaunten Eule gab. Die Augen erinnerten in Aussehen und Ausdruck an Stecknadelspitzen. Es war Geraldine, genannt Ralde, des Altbauern Schwester, die nach ihres Mannes Tod mit ihrer Tochter in ihren Elternhof zurückgekehrt war und dem verwitweten Bruder den Haushalt führte. Wie ihr Bruder, war sie vom Kirchgang zurückgeblieben.

Beim Eintritt des Hochzeitspaares rührte sie sich nicht. Wie ein Eisblock, den die Frühlingssonne nicht Kraft hat aufzutauen, verharrte sie in ihrer Haltung, bloß, daß sie die eine Hand lässig zum Willkomm aufhob, deren, sei es von der Gicht oder von der Gewohnheit des Raffens gekrümmte Finger an die Klauen eines Raubvogels erinnerten.

„Das ist meine Bäuerin, Tante Ralde", sagte Henning.

„Bäuerin!" wiederholte Ralde. „Wirst noch viel lernen müssen, mein Küken."

„Ich will mir redlich Mühe geben", versicherte Annmarie, „und will dir dankbar sein, wenn du mich unterweisest."

„Will ich. Eia, will ich", erklärte Ralde. „Unterweisen?! — Werd Ursach haben."

Annmarie hörte die letzten Worte nicht mehr, denn Henning zog sie vom Flet in die große Stube, die Feststube.

Dort standen ein paar Tische aneinander gerückt, mit weißen Laken bedeckt und mit Schüsseln voll Kuchen und bunt bemaltem Geschirr beladen. Sie war festlich anzuschauen. Henning krauste dennoch die Stirn. Denn es waren nicht die feinsten Laken aus den Leinenschätzen des Hofes, es waren auch nicht die prunkvollsten Tassen und Teller aus dem Eckschrank, die sie zierten. Eine stark verblühte Jungfrau setzte eben eine große, weiße Kaffeekanne auf die Tafel.

„Was bedeutet das?" fragte der junge Bauer streng. „Ist dir nicht bekannt, Fieke, daß vandage auf dem Roddehof Hochzeit gefeiert wird?!"

„Hast dich ja drauf kapriziert, Vetter", antwortete das Mädchen patzig, „daß deine Vermählung ausnehmend schlicht gefeiert werden soll und nix kosten dürft."

„Annmarie", gebot Henning, „hilf mal Fieke den Tisch abräumen und geziemend neu aufdecken."

Aber Eilenkamps Bäuerin und Klaß Dörping und seine junge Frau wehrten.

Gut war's, wie's war. Sie verlangten nach dem weiten Weg vor allem nach einer Tasse heißen Kaffees. Und zur Bekräftigung ihrer Rede setzten sich sich gleich an den Tisch und ließen sich von Fieke die Tassen füllen. Und Lehrer Mahlert, der auch zu den Geladenen gehörte, legte die Hand begütigend auf Hennings Arm.

„Die Freude an deinem Ehrentag tragen wir in unseren Herzen, Rodde. Die hängt nicht von Aeußerlichkeiten ab."

Zugleich lugte zur Türspalte herein Tante Raldes Raubvogelgesicht, und ihre hagere Gestalt schob sich steif und langsam nach. Sie wäre eine streitbare Bundesgenossin ihrer Tochter Fieke gewesen. Um seinen Gästen nicht durch einen unschönen Auftritt die Stimmung zu verderben, fügte sich Henning.

„So reiche die Kuchenschüsseln herum, Annmarie", sagte er. „Es ist Brauch, daß die junge Frau aufwartet."

Annmarie nahm eine der schweren Schüsseln und ging damit von Platz zu Platz. Fast alle Gäste blickten freundlich auf sie. Ein liebes, frommes Gesicht. Der jungen Magda Dörping wurde das Herz weich bei ihrem Anblick. Wie kam so etwas auf den Roddehof? — Das war ja, wie wenn ein Junghase sich in einem Dornbusch verfing.

Inzwischen kamen auch die übrigen Gäste. Der Altbauer und seine Schwester nahmen ihre Plätze ein. Sie verzichteten niemals auf ihren Anteil, wo es etwas Gutes zu schmausen gab. Die Stube war durch den mächtigen Tisch und die Menschen um ihn derartig ausgefüllt, daß, entgegen der Sitte, die Ehehalten nicht mit der Familie an der Festtafel sitzen konnten. Ein besonderer Tisch stand für sie auf dem Flet. Es gab zwei Knechte auf dem Roddehof, denn Vater Rodde arbeitete nicht gern. Dagegen hielt der Hof nur eine Magd, die stramme Stine, denn der Frauensleute gab es im Ueberfluß. Gebke, die langjährige Großmagd der Eilenkamps und die junge Meike, die auf dem Dörpinghof diente, waren zur Feier des Tages mit eingeladen worden, und auch auf ihrem Tisch dampften die Kaffeetassen. Nur Gebäck stand noch nicht darauf. Annmarie sah es durch die Tür zum Flet, die Ralde offen gelassen hatte. Darum nahm sie, nachdem sie die bäuerlichen Gäste bedient hatte, eine volle Schüssel und schritt damit hinaus zum Gesindetisch.

Als die junge Frau im Türrahmen erschien, im Brautschmuck und umwoben von dem Licht, das aus der von Sonnenschein erfüllten Stube drang, verstummte das Schwatzen der Dienstboten. Sie hatten Annmarie noch nicht gesehen. Es war sehr rasch gegangen mit der Hochzeit, und die Braut hatte nicht zuvor Brautschau gehalten auf dem Roddehof. Nun fühlten sie dasselbe Erstaunen wie Magda Dörping. Wie kam diese hierher? Sehr verschiedene Bilder hatten sie sich von der Neuen gemacht. Keines glich der Wirklichkeit. Den Jungknecht Lüers Poppendahl riß die Ueberraschung von seinem Schemel in die Höhe.

Annmarie grüßte freundlich und setzte die Schüssel auf den Tisch.

„Wir haben einander noch nicht kennenlernen können", sagte sie dabei. „Nun wird es geschehen. Und ich hoffe, daß wir recht einträchtig miteinander hausen werden."

Keiner antwortete. Aufschauend fiel Annmaries Blick auf den Jungknecht. Der stand wie eine Salzsäule. Ein hübscher Bursch, schlankgliedrig, prangend in der Jugend Blüte. Sein fast schwarzes Haar lag in glatt gestriegelten Wellen glänzend um die niedrige Stirn. Die Augen drunter strahlten in Entzücken, Augen von unbestimmter Farbe, sprechende Augen. Als Annmarie ihrem Blick begegnete, durchrieselte sie ein Erschrecken wie das Bewußtsein einer Schuld. Das Blut stieg ihr in die Wangen. Sie senkte rasch die Lider, wandte sich ab, schritt zur Stube zurück.

Da wurden die erstarrten Jungen am Gesindetisch lebendig.

„Das ist aber mal eine Feine", stellte Meike fest.

„Tja, die Mannsbilder", entrüstete sich Stine. „Wenn eine man bloß 'ne glatte Larve hat, denn fragen sie nach nix anderem. Ich bin gewiß, daß unsere Neue nicht Gerste von Weizen unterscheiden kann."

Sie war der Ansicht, daß ihr junger Bauer viel klüger getan hätte, sie, die fleißige Schafferin, zur Bäuerin zu machen als solche Stadtpuppe.

Flip, der alte Großknecht, schlürfte seinen Kaffee und mümmelte seinen Kuchen. „Wird der Altbauer nicht viel Freude haben an seiner Schwiegertochter", brummte er.

Gebke, die Eilenkampsche Großmagd, fand es klüger, den Gesprächsstoff zu wechseln. Sie wandte sich zu Lüers.

„Kuckst ja ganz verdiestert aus deinen Augen, Bengel. Die Leute vertellen, es gefällt dir nicht mehr auf dem Roddehof und zu Michaeli willst deinem Bauern den Dienst aufsagen. Ist dem so?"

Lüers schrak aus seiner Verträumtheit auf.

„Wie? — Was hast gesagt, Gebke?"

„Daß du auf dem Roddehof nicht bleiben willst."

„Nee", antwortete Lüer, „ich hab mich anders besonnen. Ich bleib." (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Kultureller Aufbau im befreiten deutschen Osten. Das Bromberger Stadttheater eröffnete am Sonntagabend vor vollbesetztem Hause die Spielzeit 1940/41 mit einer Festvorstellung der Oper „Der Freischütz" von Carl Maria von Weber. Zuschauerraum und Bühne haben eine grundlegende Neugestaltung erfahren, so daß das Bromberger Stadttheater heute den hohen künstlerischen Anforderungen genügt, die an eine Bühne im befreiten Ostgebiet gestellt werden.

Gastspiel des Hamburgischen Staatstheaters in Oslo. Im Rahmen des Gastspiels des Hamburgischen Staatstheaters im norwegischen Nationaltheater wurde Mozarts Oper „Entführung aus dem Serail" unter der musikalischen Leitung von Staatskapellmeister Schmidt-Isserstedt aufgeführt. Anschließend folgte das Gluckiche Ballett „Don Juan". Beide Darbietungen wurden mit Stürmen des Beifalls aufgenommen.

„Theater der Stadt Warschau." Mit dem 6. Oktober erhält Warschau ein eigenes Theater, das „Theater der Stadt Warschau", das an diesem Tage mit einem festlichen Gastspiel des Staatstheaters des Generalgouvernements eröffnet wird.



Schwester
t dem Leben

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Am 1. 10. erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß mein lieber Mann, meines Kindes lieber Vater, unser einziger, über alles geliebter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Schwager, der

Gefreite Wilhelm Düfel

im 21. Lebensjahre in treuer Ausübung seines Dienstes für Führer und Vaterland am 29. 9. auf einer Meldefahrt tödlich verunglückte.

In tiefer Trauer: **Frau Hilde Düfel**, geb. Tasche
Renate Düfel
Wilh. Düfel und Frau Anna, geb. Machentanz
Anna Beckmann, geb. Düfel
Gerda Düfel
Ursula Düfel
Heinrich Düfel und Frau Lina, als Großeltern
August Beckmann, Uffz., z. Z. im Felde.

Bellenbruch b. Barntrup, den 6. Oktober 1940.

Statt besonderer Anzeige

Von langem, schwerem Leiden wurde durch einen sanften Tod erlöst unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Georg Springorum

im Alter von 88 Jahren.

In tiefer Trauer: **Dorothea Haase**, geb. Springorum
Karl Friedrich Springorum
Dr. Nikolaus Haase, Chefarzt
Hiltraut Springorum, geb. Bußmann
und 7 Enkelkinder

Detmold (Moltkestr. 8), Leipzig W 31 (Forststr. 2), Ulm/Donau (Herdbruckerstr. 18), den 6. Oktober 1940.

Trauerfeier am Freitag, dem 11. Oktober 1940, nachmittags 2 Uhr, in der Kapelle des Landeskrankenhauses.

Du warst so jung,
du starbst so früh,
vergessen werden wir dich nie!

Heute morgen entschlief nach langer, schwerer Herzkrankheit meine liebe Frau, meines Kindes treusorgende Mutter

Frau Frieda Senf
geb. Eickmeier

im Alter von 30 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Konrad Senf und Tochter Gisela

Heiligenkirchen, Wöbbel, Brake b. Bielefeld, Harburg, Hamburg, den 8. Oktober 1940.

Beerdigung am Freitag, dem 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Heiligenkirchen 14, aus.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute morgen gegen 9 Uhr plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Karoline Drewes
geb. Adam

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:
Heinrich Drewes und Kinder

Voßheide, den 7. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Der Herr über Leben und Tod nahm uns heute morgen gegen 3 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Henriette Branding
geb. Schäfer

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Breitenheide, den 7. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Oktober 1940, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 39, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Heute nacht um 2 Uhr durfte unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Wilhelmine Kusemeier
geb. Kulemann, verw. Grabe

im Alter von 87 Jahren sanft in Frieden heimgehen.

In tiefer Trauer: **Familie Wilhelm Grabe**
Familie August Grabe

Waddenhausen und Lage, den 8. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. Oktober, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für alle uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene Liebe und Teilnahme danken wir herzlich.

Frau Lina Kleefiek und Kinder

Bavenhausen, den 8. Oktober 1940.

Landhaus

bei Lage mit gr. Obst- u. Gemüsegarten sehr preisw. bei 10 000 RM. Anzahlung zu verkaufen.

A. Pelig, Immobilien, Lage Hermannstraße 28.

Schwache Nerven, schlechter Schlaf?
SÜKA Nervenkraft ELIXIR
Drog. Paul, Detmold, Bruchstr. 10

Weißkohl

zum Einschneiden hat abzugeben:
Rechmeier, Lage, Lange Straße 83.

Bei
Hämorrhoiden
Verstopfung, übermäßiger Fettbildung, unreiner Haut das blut-, darm- und säftereinigende Heilwasser aus
Dr. Schieffer's Stoffwechselsalz.
Glas 1.20 Doppelpck. 2.—
In Apotheken und Drogerien

Hans-Jürgen

Uns wurde ein kräftiger Sonntagsjunge geboren. Dies zeigen an:
Ernst Brehmer und Frau Else
geb. Bolhöfer

Pivitsheide, den 6. Oktober 1940.

Hans Maschke
Anne Marie Maschke
geb. Ebke
VERMÄHLTE

Hamburg 39, im Oktober 1940.
Wiesendamm 150

Für die erwiesene Teilnahme und die Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich hierdurch meinen herzlichen Dank.

Frau Johanne Budde

Greste, den 8. Oktober 1940.

Sie kommen viel besser mit dem Waschpulver zurecht, wenn Sie vorher gründlich mit Henko einweichen. Einweichen mit Henko-Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und erleichtert das Waschen sehr. Hausfrau, begreife. Henko spart Seife!

Lipp. Landestheater.

Freitag, 11. Oktober, **pünktlich** 19 Uhr
Eröffnung der Winterspielzeit 1940/41
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Heinrich von Kleist

Sonntag, 13. Oktober, **pünktlich** 18.30 Uhr
1. Operettenaufführung der Winterspielzeit 1940/41
Maske in Blau
Große Operette von Fred Raymond.

Um unnötigen Andrang am Eröffnungsabend zu vermeiden, werden die Dauermieter gebeten, sich ihre Karten bis Freitag in den Kassenstunden zwischen 10 und 13 Uhr abzuholen.

Lose zu der vierten
Deutschen Reichslotterie
in allen Abschnitten vorrätig
Ziehung 1. Klasse 22. und 23. Oktober
Staatl. Lotterie-Einnahme **Reuter**
Detmold, Lange Straße 60

Verkaufsstellen in: Lage: F. Pemeyer; Schötmar: F. Hebrock; Horn: Jul. Düwel; Schwalenberg: F. Meinberg; Schieder: Frau Tölle, Nr. 80; Schlangen: F. Fischer; Augustdorf: E. Multhaupt; Bad Meinberg: B. Francksen.

Sorgen Sie einmal überlegt,
welche Vorteile Ihnen „Kufeke" als Nahrung für Ihr Kind bietet? Verdauungsbeschwerden gibt es bei „Kufeke" nicht, die Kinder werden froh und zufrieden, nehmen richtig zu, bekommen festes Fleisch und gesunde Knochen. Geben Sie auch Ihrem Kind „Kufeke". Sie werden zufrieden sein.

Familien-Drucksachen
erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der
Lippischen Staatszeitung

Stellenmarkt

Ein firmer
Ofensetzer
zum Setzen von Ziegelsteinen u. Klinkern im Ringofen für Dauerstellung auf sofort gesucht. Unterkunft und Verpflegung am Werk. Angebot an
Dampfziegelei Ferd. Becker, Altenkirchen (Westerwald).

Gesucht werden einige
ältere Leute
(auch Invaliden) für ganz leichte Arbeiten.
Wille & Co., Möbelfabrik, Bad Salzuflen, Bahnhofstr. 25.

Lastzugfahrer
zu sofort gesucht.
Paul Pröter, Holzhandlung, Schötmar.

Ordentliches
jg. Mädchen
in angenehme Jahresstellung zu sofort gesucht.
Haus Hansa, Bad Salzuflen, Parkstraße 36.

Kaufm. Lehrling
für meine Möbelstoff- Teppiche- und Sattlerwaren-Großhandlung und Rollofabrikation z. 1. April 41 oder früher gesucht.
Ernst Pfahl, Detmold, Luisenstraße 5.

Die Arbeit in unserer Weberei ist für Frauen und Mädchen besonders geeignet; dauernd stellen wir
junge Mädchen
ein.
Kracht & Co., Weberei, Lemgo.

Schulentlass. Mädchen
sucht
Frau Lisa Voß, Hotel Lippischer Hof, Detmold.

Zuverl. Hausgehilfin
möglichst mit Kochkenntnissen, für Arzthaushalt in Detmold gesucht. Sofortiger oder baldiger Antritt. Meldungen unter Nr. 3844 an die Lipp. Staatsztg.

Suche zu sofort ein
Pflichtjahrmädel
in ländl. Bäckerei u. Kolonialwarengeschäft. Angeb. unt. Nr. 0404 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Für Geschäftshaushalt in Detmold werden zum 15. 10. zwei ordentliche, fleißige
Hausgehilfinnen
gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 3845 an die Lipp. Staatsztg.

2 tücht. Hausgehilfinnen
zu sofort gesucht.
H. Wilmsmeier Nachf., Gasthaus, Bad Oeynhausen, Detmolder Straße 14.

Hausgehilfin
möglichst nicht unt. 18 Jahren, z. 1. November od. spät. gesucht.
Frau E. Stücke, Lemgo, Orpingstraße 59.

Hausgehilfin
tüchtige, saubere, sucht
Fr. Müller
Seidenhaus Koopmann, Lange Straße 77.



Zu haben: In Apotheken, Drogerien usw. – Wo nicht erhältlich, Versand von Kurpackungen mit 10 Flaschen zu RM. 6.70 inkl. Verpackung, portofrei, durch
Alleinherst. Reiser
Hackerbräu München


Kinderwagen
preiswert und gut bei
August Brand / Lemgo

Detmolder Lichtspiele
Große Märchenfilm-Vorstellungen
Heute, Mittwoch und Donnerstag mittags 2 Uhr
Kassenöffg. ½ Stunde vorher



Das schönste deutsche Märchen im Tonfilm!
Ein Film, der alt und jung große Freude bereiten wird!
Ihr Eltern und Kinder, kommt alle herein, wir Zwerge laden euch herzlichst ein!
Preise der Plätze: 30, 50, 80 Pfg.

KLEINE ANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme: Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr. Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen

Nettes, saub. jg.
Mädchen
zur Mitarbeit für Haush. u. Gesch. od. **Pflichtjahrmädel** gesucht.
Bäckerei u. Konditorei „Zur Kornblume"
H. Siebrasse
Bad Oeynhausen, Homannstr. 7

DIE POST Jeden Freitag neu! 20 Pf.

2- od. 3-Familienh. (Salzuflen), neuzeitl. eingerichtet, f. Pensionszwecke per 1. 4. 41 zu mieten gesucht.
J. Mewis, Hamburg, Eimsbütteler Marktpl. 20.

Stellen-Gesuche

Buchhalterin sucht Beschäftigung, stundenweise, evtl. Heimarbeit. Schriftliche Anfragen erbitte unt. Nr. 3840 an die Lippische Staatszeitung.

Freie Stellen

Fräser, Bandschleifer, Furnierer, Autom. Kreissäger für sofort gesucht. Uhe & Niemöller, Möbelfabrik G.m.b.H., Detmold, Lagesche Straße.

Handgeschickte Person, männl. od. weibl., für meine Verdunkelungs-Rollo-Fabrikation sofort gesucht. Ernst Pfahl, Detmold, Luisenstr. 5.

Friseurin, Damen- und Herrenfriseur, evtl. auch als Aushilfe, gesucht. Karl Höcker.

Bäckerlehrling. Sohn ordentlicher Eltern, zu Ostern als Lehrling gesucht. H. Potthoff, Bäckerei, Konditorei.

Kinderfräulein für bald gesucht. Angebote unter Nr. 541 on die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin, sauber und ehrlich, für sofort oder später gesucht. Frau L. Kracht, Lemgo, Mittelstr. 115.

Hausgehilfin, ehrlich und zuverlässig, für Haushalt gesucht. Frau Reimann, Exterstraße 2.

Junges Mädchen, zweites, für Geschäftshaushalt zum 1. November gesucht. Angebote unter Nr. 3732 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin, jüngere, für sofort oder später gesucht. Frau Timmermann, Bad Meinberg, Schlachterei.

Hausgehilfin, tüchtige, gesucht. Angebote unter Nr. 535 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin für Haushalt mit etwas Landwirtschaft z. 1. November. Kaufmann Haase, Bega, Tel. Barntrup Nr. 199.

Suche Hausschneiderin, die laufend einige Tage im Monat kommt. Zu erfragen unter Nr. 3839 bei der Lippischen Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Zimmer, schön möbliert, mit Klavier und Heizung. Angebote unter Nr. 3843 an die Lippische Staatszeitung.

Abgeschlossene Vierzimmerwohnung mit Zubehör gesucht. Gute Referenz. Angebote unter Nr. 546 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zu verkaufen

Speisekartoffeln abzugeben. Fritz Düwel, Niewald b. Heiden.

Wintermantel, Gr. 50, wenig getragen. König, Waldheide.

Wintermantel, blau, für Damen, Größe 42; Wintermantel, schwarz, für Herren, Größe 46; schmaler Umlegepelz, alles gut erhalten, preiswert abzugeb. Schülerstraße 13, durch den Laden.

National-Krupp-Registrierkasse, fast neu, zu verkaufen. Heinrich Mariß, Blomberg, Fernsprecher 42.

Kleiderschrank, Tische, Korbwagen, Laufstall, Bettstellen ohne Matratze, Kommode, Stühle und anderes sof. zu verkaufen. Detmold, Gretchenstraße 37 (Verkauf 9—5 Uhr).

Leere Bienenkästen, Photoapparat 9 × 12, nehme evtl. Fernrohr mit in Zahlung. Zuschriften oder zu erfragen unter Nr. 0403 bei der Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Dackel, bildschön, Kurzhaar, gut erzogen, gibt ab Detmold, Elisabethstraße 31.

Kaninchen, große u. kleine, Schlacht- und Rassekaninchen, und gut erhaltene Sportkarre. Horn, Bahlhauser Straße 396.

Schwein zum Weiterfüttern verkauft Fr. Schnitger, Bahlhausen bei Detmold.

Kauf-Gesuche

Schlafzimmer, gebraucht, komplett, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3841 an die Lipp. Staatszig.

Stiefel, lange, oder derbe Schuhe, Gr. 44/45, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3848 an die Lippische Staatszeitung.

Koffer-Grammophon, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3836 an die Lippische Staatszeitung.

Schallplatten, Opern, Operetten u. Tanzmusik, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0402 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst Lemgo.

Kindersportkarre mit Vortasche, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0406 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Dünger, ein Fuder, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3842 an die Lippische Staatszeitung.

Küken. Schwabedissen, Asmissen 26, Post Alverdissen.

Unterricht

Akkordion- und Klavier-Unterricht nach neuzeitl. Methode im Hause des Schülers. Angebote unter Nr. 3837 an die Lippische Staatszig.

Verschiedenes

Geldbörse mit Inhalt am Hermannsdenkmal gefunden. Zu erfragen unter Nr. 3846 bei der Lipp. Staatszeitung.

Rind, 2—2½jährig, schwarz-bunt, schwarzes, rechtes Vorderbein, rote Ohrenmarke, zugelaufen. Meier, Bellenberg 23.

Glatthaariger Terrier, Name „Stoppi" entlaufen. Vermutlich Richtung Schmedissen, Wilberg od. Horn. Wiederbringer od. Nachricht Belohnung. Rittergut Hornoldendorf. Fernruf 2037.

Habe mehrere Goldfasanen gegen anderes Ziergeflügel einzutauschen oder letzteres zu kaufen gesucht. Adolf Wrenger sen., Lemgo, Telephon 676.

Eine ältere Frau in Lage sucht für Uebernahme der häusl. Arbeiten eine alleinstehende Person gegen Zweizimmerwohnung, auch möbl., und kl. Entschädigung. Angebote an die Lippische Staatszeitung unt. Nr. 3838.

Heimarbeit in Stricken, Nähen und Sticken gesucht. Horn, Bahlhauser Straße 396, 1. Etage.

Junger Mann, 28 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines netten jungen Mädels bis zu 24 Jahren. Zuschriften mit Bild unter Nr. 0405 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.